

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Reinhard Schäfer, Jürgen Wahse

Trotz wirtschaftlicher Konsolidierung vieler Betriebe  
– weiterer Personalabbau in Ostdeutschland  
Ergebnisse der ersten Welle des IAB-Betriebspanels Ost 1996

30. Jg./1997

**1**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunkt-heft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Trotz wirtschaftlicher Konsolidierung vieler Betriebe – weiterer Personalabbau in Ostdeutschland

## Ergebnisse der ersten Welle des IAB-Betriebspanels Ost 1996

Reinhard Schäfer, Jürgen Wahse\*

Das IAB baut seit 1993 ein Betriebspanel auf, um Daten über die Beschäftigungsentwicklung und deren Bestimmungsgrößen und damit differenzierte Informationen über die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes zu gewinnen. Während sich das Betriebspanel-West bereits in der vierten Welle befindet, ist nun im Sommer 1996 die erste Welle des Betriebspanels Ost angelaufen. Die aus dieser Befragungswelle vorliegenden Resultate lassen sich vorerst nur als Querschnittsdaten benutzen.

Die Beschäftigung in Ostdeutschland wies 1995/96 bei beträchtlichen Verschiebungen zwischen einzelnen Beschäftigtengruppen einen leichten Rückgang von 27 Tsd. Personen auf. Dabei ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 98 Tsd. Personen zurückgegangen, während sich die Zahl der nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 70 Tsd. erhöht hat.

In den bestehenden Betrieben Ostdeutschlands wird für 1997 gegenüber 1996 ein Abbau der Beschäftigung in Höhe von fast 190 Tsd. Personen, d. h. um rund 3 Prozent erwartet. 26 Prozent der Betriebe erwarten in den nächsten fünf Jahren eine höhere, 55 Prozent eine gleichbleibende und nur 19 Prozent eine sinkende Beschäftigtenzahl. Allerdings rechnen gerade die großen Betriebe mit mehr als 500 Beschäftigten zu über 70 Prozent mit einem Personalabbau und nur zu knapp 15 Prozent mit einer Ausweitung der Beschäftigtenzahl.

Die Teilzeitbeschäftigung erreicht in ostdeutschen Betrieben mit einem Anteil von 13 Prozent an den Beschäftigten im Vergleich zu Westdeutschland einen relativ niedrigen Wert.

Das Verhältnis von auszubildenden zu nicht auszubildenden Betrieben liegt bei 26 zu 74 Prozent. Die Auszubildendenquote beträgt 5 Prozent. 18 Prozent der befragten Betriebe wollen in den nächsten Jahren ihre berufliche Ausbildung ausweiten, 10 Prozent der Firmen wollen die Berufsausbildung einschränken oder völlig einstellen.

33 Prozent der Betriebe schätzen ihre Ertragslage als sehr gut oder gut ein, nur 11 Prozent halten sie für mangelhaft; 71 Prozent haben 1995 Gewinn erwirtschaftet.

Bei der Modernisierung der Betriebe ist der Aufholprozeß Ostdeutschlands offensichtlich erfolgreich vorangekommen. Bestehende Produktivitätsrückstände dürften eher auf unzureichende Marktpositionen, mangelnde Kapazitätsauslastung und fehlende Bekanntheit und Akzeptanz ostdeutscher Produkte zurückzuführen sein, möglicherweise auch auf Managementdefezite.

### Gliederung

- 1 Einführung
- 2 Beschäftigungsentwicklung 1995 bis 1997
  - 2.1 Beschäftigungsentwicklung nach Branchen
  - 2.2 Beschäftigungsentwicklung nach Betriebsgrößenklassen
  - 2.3 Beschäftigungsentwicklung nach der Betriebsbiographie
- 3 Personalstruktur
- 4 Personaleinstellungen und Personalabgänge
- 5 Auszubildende
- 6 Geschäftspolitik und Geschäftsentwicklung
  - 6.1 Geschäftspolitische Ziele

- 6.2 Ertragslage und Gewinnsituation
- 6.3 Geschäftsvolumen
- 6.4 Investitionen und technischer Stand der Anlagen

### 7 Datenbasis

#### 1 Einführung

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit Nürnberg (IAB) baut seit 1993 ein Betriebspanel auf, mit dessen Hilfe Daten über die Beschäftigungsentwicklung und deren Bestimmungsgrößen erhoben werden, um damit differenzierte Informationen über die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes zu gewinnen.

In einem ersten Schritt wurde im Sommer 1993 das IAB-Betriebspanel West gestartet. Es befindet sich 1996 inzwischen in der vierten Welle. In einem zweiten Schritt ist im Sommer 1996 die erste Welle des Betriebspanels Ost angelaufen. Der spätere Einstieg in Ostdeutschland war gewollt, denn in den Vorjahren waren die Turbulenzen in der ostdeutschen Betriebslandschaft für eine Panelerhebung noch zu groß (Umstrukturierung, Privatisierungen, Neugründungen, Betriebs-schließungen), um ein langfristig gesichertes Panel zu gewährleisten.

\* Reinhard Schäfer ist Mitarbeiter des Instituts für Sozialökonomische Strukturanalysen e. V. (SÖSTRA) Berlin, Prof. Dr. Jürgen Wahse ist Leiter des gleichen Instituts. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.  
Datenerfassung und Datenaufbereitung: Infratest Burke Sozialforschung GmbH München.  
Das IAB-Betriebspanel (Basisstichprobe) wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Zur Vorbereitung des Betriebspanels Ost wurde Ende 1994 eine Testerhebung mit 200 Betrieben in Ostdeutschland mit Erfolg durchgeführt. Dabei wurde das gleiche Verfahren wie im Betriebspanel West verwendet (Stichprobenziehung aus der Betriebsdatei der Bundesanstalt für Arbeit, mündliche Interviews als Erhebungsmethode, analoger Fragebogen – ergänzt durch ostdeutsche Spezifika). Dieses Herangehen hat sich auch bei der Testerhebung in Ostdeutschland bewährt.

Mit der Einführung des Betriebspanels Ost im Jahre 1996 sind die Voraussetzungen dafür geschaffen worden, daß mit einem gesamtdeutschen Panel die Analyse der Nachfrage auf dem deutschen Arbeitsmarkt möglich wird und daß gleichzeitig durch Vergleiche der Ergebnisse aus den Betriebspanels Ost und West Spezifika beider Gebiete Deutschlands deutlich gemacht werden können. Dies gewinnt in dem Maße an Bedeutung, wie die amtliche Statistik des Statistischen Bundesamtes ihre getrennte Berichterstattung für Ost- und Westdeutschland reduziert.

Das Betriebspanel Ost wird mit Hilfe einer Aufstockungstichprobe für die einzelnen neuen Bundesländer regionalisiert. Durch finanzielle Beteiligung der Länder wird es auf diese Weise möglich, für jedes neue Bundesland ein Länderpanel einzurichten. Gleichzeitig wird mit der dadurch möglichen deutlich umfangreicheren Stichprobe eine größere statistische Sicherheit in bezug auf die Auswertung des Betriebspanels Ost erreicht.

Bereits nach der ersten Auswertung der Basisstichprobe (2.654 verwertbare Interviews) zeigt sich, daß ausgehend von einer hohen Teilnahmebereitschaft (von 66%) der Betriebe eine ebenso gute Qualität der hochgerechneten Ergebnisse erreicht wurde wie im Westen.

Die Resultate der ersten Welle des Betriebspanels Ost lassen sich vorerst nur als Querschnittsdaten nutzen. Der Panelcharakter wird sich erstmals im Zusammenhang mit den Folgezellen ergeben.

Bei der Einschätzung der Beschäftigungsdaten des Betriebspanels muß berücksichtigt werden, daß Betriebe ohne sozialversicherungspflichtige Beschäftigte im IAB-Betriebspanel nicht enthalten sind, darunter Ein-Personen-Unternehmen (u. a. Freiberufler, Gewerbetreibende), Behörden mit ausschließlich Beamten und private Haushalte mit weniger als fünf sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Daher ergibt sich hier eine Differenz von rund 5 Prozent zu den Angaben der amtlichen Statistik. Vernachlässigt man die geringfügigen Unterschiede zwischen der Juni- und der ausgewiesenen Jahresdurchschnittszahl der Erwerbstätigen, so trifft das Betriebspanel die Beschäftigungsabnahme in der Entwicklungsrichtung, bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sogar in der Größenordnung recht genau.

## 2 Beschäftigungsentwicklung 1995 bis 1997

Die durch das IAB-Betriebspanel ermittelte Beschäftigtenzahl in Ostdeutschland (Hochrechnung) lag am 30.6.1996 bei 5.997 Tsd. Personen (bei einem Frauenanteil von 44 Prozent). Davon waren 5.480 Tsd. sozialversicherungspflichtig. Die Gliederung der 5.997 Tsd. Beschäftigten in Ostdeutschland nach ihrer Stellung im Beruf wird in Tabelle 1 und 2 dargestellt.

Die Beschäftigungslage war nach hochgerechneten Betriebsangaben zwischen 1995 und 1996 in Ostdeutschland bei einem leichten Rückgang um 27 Tsd. Personen relativ stabil,

**Tabelle 1: Beschäftigungsentwicklung zwischen dem 30.6.1995 und dem 30.6.1996 nach Beschäftigtengruppen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Beschäftigtengruppe	30.6.1995	30.6.1996	Veränderung
	Tsd. Personen		
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte	5.578	5.480	- 98
Arbeiter und Angestellte	5.286	5.160	- 126
Auszubildende	292	321	30
Nicht sozialversicherungspflichtige Beschäftigte	446	516	70
Beamte (einschl. Beamtenanwärter)	90	97	7
Tätige Inhaber und mithelfende Familienangehörige	204	227	23
Sonstige Beschäftigte (darunter geringfügig Beschäftigte)	152	192	40
Insgesamt	6.024	5.997	- 27

### – Beschäftigte Mitte 1995 und Mitte 1996 –

	1995	1996	1995	1996
	30.6		Jahresdurchschnitt	
	Tsd. Personen			
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte*	5.578	5.480	5.518	5.400
Erwerbstätige**	6.024	5.997	6.386	6.289

\* Bundesanstalt für Arbeit

\*\* Statistisches Bundesamt (Inlandskonzept)

Quelle: Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Bundesanstalt für Arbeit Nürnberg 1997, S. 14

doch verbergen sich hinter diesem Saldo große Unterschiede in der Beschäftigungsdynamik zwischen einzelnen Beschäftigtengruppen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist deutlich um 98 Tsd. zurückgegangen (darunter die der Arbeiter und Angestellten um 126 Tsd.). Dagegen ist die Zahl der nicht sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um 70 Tsd. gestiegen, insbesondere bei den tätigen Inhabern und mithelfenden Familienangehörigen um 23 Tsd. und bei den sonstigen Beschäftigten (v. a. geringfügig Beschäftigte) um 40 Tsd.

Der Zuwachs bei den tätigen Inhabern und den mithelfenden Familienangehörigen ist als ein durchaus positives Zeichen für die Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland zu werten. (Existenzgründungen zwischen Mitte 1995 und Mitte 1996 sind hier nicht berücksichtigt.) Dagegen überrascht das Wachstum der Zahl der sonstigen Beschäftigten. Deutlich wird diese Tendenz z.B. im Bereich Gaststätten / Heime. Hier hat sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten zwischen Mitte 1995 und Mitte 1996 um 18 Tsd. vermindert; gleichzeitig wuchs die Zahl der sonstigen Beschäftigten um 8 Tsd. Einen bemerkenswerten Zuwachs an sonstigen Beschäftigten haben auch die Übrigen Dienstleistungen, das Baugewerbe und das Gesundheitswesen. Diese Entwicklung läßt vermuten, daß dafür entweder eine Einstellungsstrategie vieler Betriebe mit

**Tabelle 2: Beschäftigtenstruktur am 30.6.1996 nach der Stellung im Beruf und nach Branchen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Arbeiter und Angestellte	Auszubildende	Beamte	Tätige Inhaber und mit-helfende Familien-angehörige	Sonstige Beschäftigte	Beschäftigte insgesamt
	Prozent					
Land- und Forstwirtschaft	90	4	1	4	2	100
Bergbau / Energie / Wasser	94	4	0	0	2	100
Verarbeitendes Gewerbe	88	6	0	4	2	100
Baugewerbe	86	8	0	3	2	100
Handel	84	5	0	7	4	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	92	4	0	3	2	100
Kredit- / Versicherungsgewerbe	89	7	0	3	1	100
Dienstleistungen	81	6	0	5	7	100
Organisationen ohne Erwerbscharakter	95	2	1	0	3	100
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	85	2	12	0	1	100
Insgesamt	86	5	2	4	3	100

**Tabelle 3: Beschäftigte am 30.6.1996 insgesamt und im produzierenden Gewerbe nach den Eigentumsverhältnissen der Betriebe (Hochgerechnete Stichprobe)**

Betriebe	Beschäftigte insgesamt	Verteilung	Beschäftigte im produzierenden Gewerbe	Verteilung	Entwicklung 30.6.96
	Tsd. Personen	Prozent	Tsd. Personen	Prozent	Index 30.6.95=100
Ostdeutsches Eigentum	2.764	46	1.167	56	102
Westdeutsches Eigentum	1.171	20	601	29	100
Ausländisches Eigentum	158	3	120	6	94
Öffentliches Eigentum	1.443	24	95	5	97
Sonstiges bzw. nicht bekannt	367	6	92	4	98
Keine Angabe	95	2	16	1	93
Insgesamt	5.997	100	2.092	100	100

dem Ziel einer Lohnkostenminimierung oder sogar ein Austausch zwischen sozialversicherungspflichtigen und nicht sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten verantwortlich ist (mit allen Problemen einer unzureichenden sozialen Absicherung der geringfügig Beschäftigten). Anscheinend versuchen viele Betriebe auf diese Weise, ihre hohen Lohnstückkosten zu senken. Wenn die absoluten Zahlen vielleicht auch noch nicht Anlaß zur Sorge geben, so sind sie doch Anzeichen für eine veränderte Art der Arbeitskräfterekrutierung.<sup>1</sup>

Vor allem Kleinbetriebe mit weniger als 50 Beschäftigten sind – wie generell für Beschäftigungsgewinne auch – für den Zuwachs der sonstigen (nicht sozialversicherungspflichtigen) Beschäftigten verantwortlich. Drei Viertel der Zunahme in dieser Beschäftigtengruppe entfallen auf diese Betriebs-

größenklasse. 80 Prozent des Zuwachses bei den sonstigen Beschäftigten sind auf die seit 1990 gegründeten Betriebe zurückzuführen. Diese Firmen rekrutieren ihre Mitarbeiter bei ihrer Expansion offensichtlich zu einem Teil über geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. Bei ehemaligen Treuhandbetrieben ist dagegen so gut wie keine Zunahme bei den sonstigen Beschäftigten zu erkennen, auch keine bei den Normalarbeitsverhältnissen. Trotz des beträchtlichen Zuwachses bei den sonstigen (darunter den geringfügig) Beschäftigten zwischen 1995 und 1996 in Ostdeutschland liegt der Anteil dieser Beschäftigtengruppe in Westdeutschland deutlich höher (13 gegenüber 3 Prozent)<sup>2</sup>.

46 Prozent der Beschäftigten Ostdeutschlands sind in Betrieben in ostdeutschem *Eigentum* tätig, 20 Prozent der *Beschäftigten* entfallen auf Betriebe in westdeutschem Eigentum (im produzierenden Gewerbe sind dies 29 Prozent) (vgl. Tabelle 3). Da aber nur 12 Prozent der *Betriebe* westdeutsche Eigentümer haben, ist offensichtlich, daß dies eher mittlere oder größere Betriebe sind.

Bei der Beschäftigungsentwicklung zwischen *Mitte 1995* und *Mitte 1996* wird anhand der Panelbetriebe deutlich, daß ein Abbau vor allem in Betrieben des öffentlichen Eigentums und damit vor allem im öffentlichen Dienst vor sich ging

<sup>1</sup> Andererseits warnen vor allem Vertreter der mittelständischen Wirtschaft vor einer Abschaffung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse. Bei einer Einführung der Sozialversicherungspflicht würden die Unternehmen eher auf diese Beschäftigten verzichten, als sie in eine Vollzeitbeschäftigung zu übernehmen. Sowohl die Belastung der Unternehmen als auch die Schwarzarbeit könnten sich erhöhen. Es würde auch nur ein sehr geringer Teil dieser Beschäftigten in eine Vollzeitstelle wechseln wollen

<sup>2</sup> IAB-Betriebspanel Ost und West 1996. Uldall schätzt, daß gut 10 Prozent aller Arbeitsplätze in Deutschland sozialversicherungsfrei sind (vgl. Wirtschaftswoche 1996, Nr. 12, S. 10).

**Tabelle 4: Branchenverteilung der Beschäftigten Mitte 1996, Beschäftigungsveränderung bis Mitte 1996 und Beschäftigungserwartungen bis Mitte 1997**

Branche	Interviews	Beschäftigte		Veränderung 1995/1996	Beschäftigte insgesamt	Beschäftigungs- erwartungen
		Tsd. Personen	Prozent	Tsd. Personen	zum 30.6.96 Index 30.06.95 =100	zum 30.6.97 Index 30.06.96 =100
Land- und Forstwirtschaft	93	192	3	-3	98	89
Bergbau / Energie / Wasser	68	108	2	-1	99	90
Verarbeitendes Gewerbe	488	1.092	18	-18	98	97
Grundstoffverarbeitung	108	231	4	2	101	98
Investitionsgüter	241	547	9	-18	97	96
Verbrauchsgüter	139	315	5	-2	99	98
Baugewerbe	379	892	15	-6	99	95
Handel	285	643	11	13	102	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	113	395	7	-15	96	95
Kredit- / Versicherungsgewerbe	50	102	2	4	104	100
Dienstleistungen	722	1.625	27	30	102	99
Gaststätten / Heime	167	369	6	-1	100	100
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	185	418	7	-1	100	96
Gesundheitswesen	167	355	6	15	104	99
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	203	484	8	17	104	102
Organisationen ohne Erwerbszweck	144	271	5	19	107	95
Gebietskörperschaften / Sozialvers.	312	676	11	-48	93	95
Insgesamt	2654	5.997	100	-27	100	97

(-47 Tsd.). Der Beschäftigungszuwachs (+45 Tsd.) konzentriert sich auf Betriebe im ostdeutschem Eigentum, d. h. vor allem auf Neugründungen, die ostdeutsche Unternehmer nach 1990 vorgenommen haben. Über drei Viertel der neu gegründeten Betriebe befinden sich in ostdeutschem Eigentum.

In den am 30.6.1996 bestehenden Betrieben Ostdeutschlands wird für 1997 ein Rückgang der Beschäftigung gegenüber 1996 in Höhe von etwa 190 Tsd. Personen, d. h. um gut 3 Prozent, erwartet. Dies ist der Saldo, der sich aus 354 Tsd. Arbeitsplatzverlusten in Betrieben mit fallender Beschäftigtenzahl und 168 Tsd. zusätzlichen Arbeitsplätzen in Betrieben mit steigendem Personalbestand ergibt.

Dieser erwartete Beschäftigungsrückgang erklärt sich wohl im wesentlichen daraus, daß anders als in den Vorjahren die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes ab 1996 deutlich unter die des Produktivitätswachstums gesunken ist<sup>3</sup>. Wachstum unter der Beschäftigungsschwelle, starker Rationalisierungsdruck und eine vor allem in den Mittel- und Großbetrieben mangelhafte Ertragslage, die sich aus der oft unzureichenden Wettbewerbsfähigkeit ergibt, veranlaßt viele Firmen, ihr Personal weiter zu verringern und die verbleibenden Betriebsbelegschaften stärker zu belasten. Insgesamt verschärft sich der Widerspruch, daß auf der einen Seite Besitzer von Arbeit z.T. mit immer höherer Zeitdauer und Intensität beschäftigt werden und auf der anderen Seite Arbeitslosen gar nicht arbeiten können. Ein Wachstum des Bruttoin-

landsproduktes in Ostdeutschland von 2,0 Prozent<sup>4</sup>, das die Wirtschaftsforschungsinstitute für 1997 erwarten, kann den Beschäftigungsrückgang voraussichtlich nicht aufhalten.

Der Beschäftigungsrückgang von nahezu 200 Tsd. in den bestehenden Betrieben muß nicht bedeuten, daß sich durch diesen Personalabbau auch die Arbeitslosenzahl in gleichem Umfang erhöht. Zum einen basiert dieser Rückgang auf den Angaben der zur Zeit bestehenden Firmen, kann Neugründungen mit neuen Arbeitsplätzen daher nicht erfassen, zum anderen kann ein Teil der ausscheidenden Arbeitskräfte in öffentlich geförderte Beschäftigung übergehen, ein Beschäftigungsverhältnis in Westdeutschland aufnehmen oder auch Rente beziehen. Trotzdem ist der von den Betrieben erwartete Arbeitsplatzabbau ein weiteres Alarmsignal für den ostdeutschen Arbeitsmarkt.

## 2.1 Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Am 30.6.1996 gab es nach den Ergebnissen des Betriebspanels in Ostdeutschland 6,0 Millionen Erwerbstätige (vgl. Tabelle 4). Die größten Wirtschaftsbereiche waren der Dienstleistungsbereich mit 27 Prozent der Beschäftigten, das Verarbeitende Gewerbe (18 Prozent) und das Baugewerbe (15 Prozent).

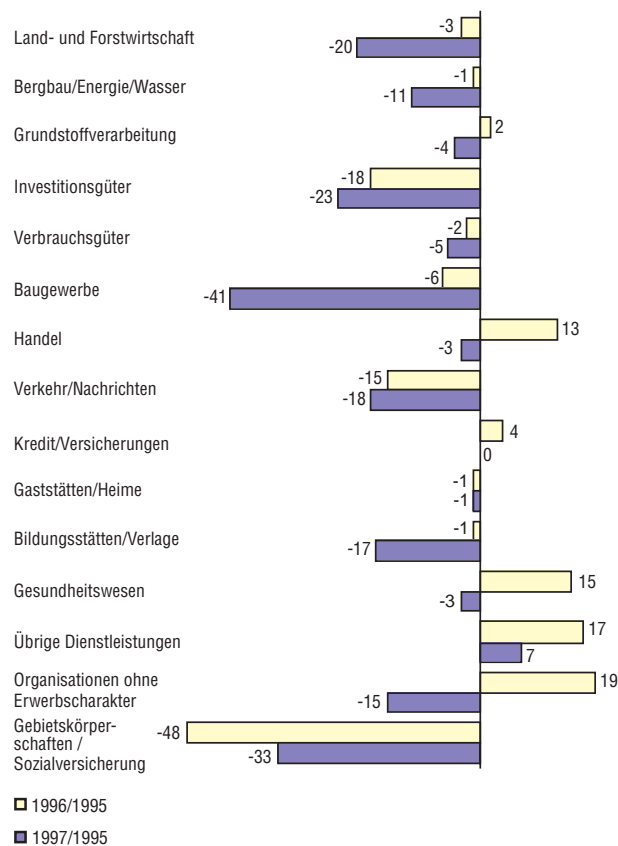
Ausgehend von einer nahezu ausgeglichenen Beschäftigungsentwicklung zwischen 1995 und 1996 zeigt die Untersuchung nach Branchen aber deutliche Gewinner und Verlierer (Abbildung 1).

Einen Beschäftigtenzuwachs gab es bei den Dienstleistungen (+30 Tsd.), bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter (+19 Tsd.) und im Handel (+13 Tsd.). Stark rückläufig entwickelte sich dagegen vor allem der Bereich Gebietskörper-

<sup>3</sup> Hilmar Schneider: Arbeitsmarkt Ostdeutschland 96/97: Keine weitere Beschäftigungsexpansion. In: Wirtschaft im Wandel Nr. 12, Institut für Wirtschaftsforschung Halle 1996, S. 11

<sup>4</sup> Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1996. In: DIW-Wochenbericht Nr. 43-44, Berlin 1996, S. 699

**Abbildung 1: Beschäftigungsentwicklung und Beschäftigungserwartungen 1995 bis 1997 nach Branchen (Tsd. Personen)**



schaften / Sozialversicherung. Der Verlust von 48 Tsd. Arbeitsplätzen im öffentlichen Dienst ist wohl vor allem durch den Personalabbau infolge der angestrebten Konsolidierung der öffentlichen Haushalte verursacht worden.

Der Arbeitsplatzverlust im Investitionsgütergewerbe ist nach anderer Quelle auf die ungünstige Umsatzentwicklung in diesem Bereich zurückzuführen. So schätzt der VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau), daß etwa zwei Drittel seiner ostdeutschen Betriebe Verlust machen, hinzu kommen eine dünne Eigenkapitaldecke, mangelnde Kreditbereitstellung durch die Banken, fehlende Märkte und auch eine geringe Exportquote (30 Prozent gegenüber 60 Prozent in Westdeutschland).

Das Baugewerbe war einmal der Wachstumsmotor Ostdeutschlands. Es baut inzwischen aufgrund zurückgegangener Nachfrage und wachsender Konkurrenz von westdeutschen Unternehmen sowie von Anbietern aus Billiglohnländern seine Kapazitäten ab und hat daher seinen Personalbestand zwischen 1995 und 1996 um 6 Tsd. Personen reduziert.

Der vermutete durchschnittliche Beschäftigungsrückgang um 3 Prozent zwischen *Mitte 1996 und Mitte 1997* verteilt sich nach Branchen wie folgt (vgl. Tabelle 4):

Eine zunehmende Beschäftigung erwartete danach nur der Bereich *Übrige Dienstleistungen* (+7 Tsd.). Mehr als die Hälfte

des gesamten Beschäftigungsrückgangs entfällt auf das Baugewerbe (-41 Tsd.), das verarbeitende Gewerbe (-32 Tsd.) und Gebietskörperschaften / Sozialversicherung (-33 Tsd.). Der Investitionsgüterbereich mit einem Abbau um 23 Tsd. beeinflußt mit seinen negativen Erwartungen die Beschäftigungsaussichten des verarbeitenden Gewerbes (vgl. Abbildung 1).

Für die Beschäftigungsaussichten *in den nächsten fünf Jahren* ergibt sich auf den ersten Blick ein eher positives Bild. Allerdings haben sich lediglich 79 Prozent der Betriebe zu diesen Erwartungen geäußert. In einer betriebsbezogenen Betrachtung erwarten hochgerechnet 26 Prozent der Betriebe eine höhere, 55 Prozent eine gleichbleibende und nur 19 Prozent eine sinkende Beschäftigtenzahl. Bei genauer Betrachtung wird deutlich, daß die großen Betriebe mit mehr als 500 Beschäftigten zu über 70 Prozent mit einem Personalabbau und nur zu knapp 15 Prozent mit einer Ausweitung der Beschäftigtenzahl rechnen. Sicher ist diese Einschätzung durch die gegenwärtige Wirtschaftslage der Betriebe geprägt. Wenn sich diese Erwartungen bestätigen sollten, ist auch im Verlauf der nächsten fünf Jahre in Ostdeutschland eine zusätzliche Nachfrage der Wirtschaft nach Arbeitskräften eher unwahrscheinlich. Zwar könnte der weitere Rückgang der Erwerbstätigenzahl durch eine Verkürzung der Arbeitszeit<sup>5</sup> und eine Ausweitung der Teilzeitarbeit<sup>6</sup> gemildert werden. Dies heißt aber nicht, daß eine echte Erhöhung des volkswirtschaftlichen Arbeitsvolumens zu erwarten ist.

Die Einschätzung der Beschäftigungsentwicklung für die nächsten fünf Jahre fällt in den einzelnen Branchen recht ver-

**Tabelle 5: Beschäftigungserwartungen zwischen 1996 und 2001 nach Branchen<sup>1</sup> (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Beschäftigtenzahl			
	höher	gleichbleibend	niedriger*	Insgesamt
	Prozent			
Land- und Forstwirtschaft	18	45	37	100
Bergbau / Energie / Wasser	14	16	70	100
Verarbeitendes Gewerbe	37	48	15	100
Grundstoffverarbeitung	50	47	4	100
Investitionsgüter	39	47	15	100
Verbrauchsgüter	27	52	21	100
Baugewerbe	18	61	22	100
Handel	25	56	19	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	19	63	19	100
Kredit- / Versicherungsgewerbe	34	59	8	100
Dienstleistungen	27	57	15	100
Gaststätten / Heime	24	60	16	100
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	5	62	33	100
Gesundheitswesen	18	66	17	100
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	41	49	10	100
Organisationen ohne Erwerbscharakter	22	38	41	100
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	9	40	51	100
<b>Insgesamt</b>	<b>26</b>	<b>55</b>	<b>19</b>	<b>100</b>

\* einschließlich der Antwort „Betrieb wird wahrscheinlich nicht mehr existieren“

<sup>1</sup> Betriebe mit Angaben zu ihrer Beschäftigtenentwicklung in den nächsten fünf Jahren (79 Prozent der Betriebe).

<sup>5</sup> Vereinbarte Wochenarbeitszeit für Vollbeschäftigte zur Zeit 40,2 Stunden in Ostdeutschland, 39,1 Stunden in Westdeutschland (IAB-Betriebspanel Ost und West 1996).

<sup>6</sup> 13 Prozent in Ostdeutschland, 22 Prozent in Westdeutschland (IAB-Betriebspanel Ost und West 1996)



schieden aus. Auf der einen Seite setzt sich vermutlich die stark abnehmende Tendenz im Bereich Gebietskörperschaften / Sozialversicherung fort, hinzu kommen Bergbau / Energie / Wasser und auch die zwischen 1995 und 1996 stark gewachsene Branche der Organisationen ohne Erwerbscharakter. Hier ist zu berücksichtigen, daß viele Organisationen ohne Erwerbscharakter Träger von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie von Fortbildung und Umschulung sind. Daher wird sich die zu erwartende Reduzierung der Mittel für öffentlich geförderte Beschäftigung auf den Personalbestand dieser Branche auswirken.

Eine positive Beschäftigungsentwicklung in den kommenden Jahren erwartet weiterhin die Mehrzahl der Betriebe im Bereich der Übrigen Dienstleistungen, vor allem aber das Verarbeitende Gewerbe mit der Grundstoffverarbeitung und dem Investitionsgütergewerbe sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe (vgl. Tabelle 5).

## 2.2 Beschäftigungsentwicklung nach Betriebsgrößenklassen

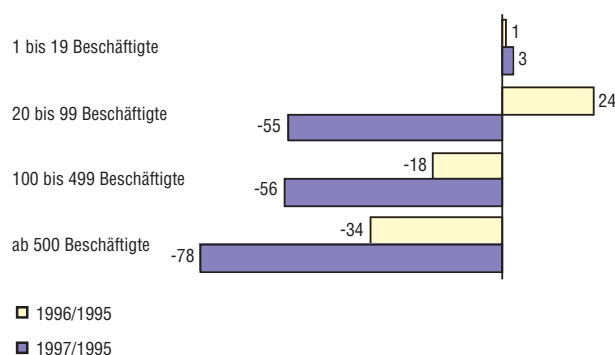
Mitte 1996 waren fast 60 Prozent der Beschäftigten in Ostdeutschland in Betrieben mit weniger als 100 Arbeitnehmern tätig. In Großbetrieben (mit 500 Beschäftigten und mehr) waren es dagegen nicht einmal 20 Prozent (vgl. Tabelle 6).

**Tabelle 6: Beschäftigte am 30.6.1996 nach Betriebsgrößenklassen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Betriebsgrößenklasse am 30.6.1996	Beschäftigte	Verteilung
	Tsd. Personen	Prozent
1 bis 19	1.777	30
20 bis 99	1.758	29
100 bis 499	1.317	22
500 und mehr	1.145	19
Insgesamt	5.997	100

Die künftige Beschäftigungsentwicklung ist durch einen Personalabbau in den großen Betrieben und einen leichten Beschäftigungsanstieg in kleinen Betrieben gekennzeichnet. Mit zunehmender Größe werden Betriebe bis *Mitte 1997* im Vergleich zu Mitte 1996 ihren Personalbestand immer stärker vermindern, Betriebe mit mehr als 500 Mitarbeitern beab-

**Abbildung 2: Beschäftigungsentwicklung 1995 bis 1997 nach Beschäftigtenklassen (Tsd. Personen)**



<sup>7</sup> In den IAB-Betriebsbefragungen der Ex-Treuhandfirmen werden größere Zahlen genannt. Die Unterschiede ergeben sich daraus, daß das IAB-Betriebspanel nach dem Betriebskonzept, die Erhebungen bei den ehemaligen Treuhandfirmen nach dem Unternehmenskonzept durchgeführt werden. Außerdem ist im IAB-Betriebspanel auch die sogenannte Kleinprivatisierung, d. h. Einzelhandel, Apotheken, Filmtheater usw., enthalten.

sichtigen, einen Personalabbau von 7 Prozent vorzunehmen (vgl. Tabelle 7 und Abbildung 2).

**Tabelle 7: Geplante Beschäftigungsentwicklung Mitte 1996 bis Mitte 1997 nach Betriebsgrößenklassen<sup>1</sup> (Mitte 1996=100) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Betriebsgrößenklasse am 30.6.1996	Beschäftigung bis Mitte 1997 30.6.1996 = 100
	Prozent
1 bis 4 Beschäftigte	106
5 bis 19 Beschäftigte	98
20 bis 99 Beschäftigte	97
100 bis 499 Beschäftigte	96
ab 500 Beschäftigte	93
Insgesamt	97

<sup>1</sup> Die Zuordnung der Betriebe zu den Betriebsgrößenklassen erfolgt nach ihrem Beschäftigungsstand am 30.6.1996. Veränderungen der Beschäftigtenzahl im Zeitverlauf können dazu führen, daß Betriebe (besonders an den Rändern der Klassen) zu einem anderen Zeitpunkt in eine andere Klasse wechseln.

In den *nächsten fünf Jahren* wird sich diese Entwicklungstendenz nach Betriebsgrößen voraussichtlich fortsetzen, weil vor allem größere Betriebe eher mit einem Sinken ihrer Beschäftigtenzahl rechnen (vgl. Tabelle 8), wobei wiederum Betriebsangaben und Beschäftigungseffekte zu unterscheiden sind.

**Tabelle 8: Voraussichtliche Entwicklung der Beschäftigtenzahl zwischen 1996 und 2001 nach Betriebsgrößenklassen<sup>1</sup> (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Betriebsgrößenklasse am 30.6.1996	Voraussichtliche Beschäftigtenzahl 2001			
	höher	gleichbleibend	niedriger*	Insgesamt
	Prozent			
1 bis 4 Beschäftigte	29	61	11	100
5 bis 19 Beschäftigte	23	53	23	100
20 bis 99 Beschäftigte	24	39	36	100
100 bis 499 Beschäftigte	21	30	50	100
ab 500 Beschäftigte	14	16	71	100
Insgesamt	26	55	19	100

\* einschließlich der Antwort „Betrieb wird wahrscheinlich nicht mehr existieren“

<sup>1</sup> Betriebe mit Angaben zu ihrer Beschäftigungsentwicklung in den nächsten fünf Jahren (79 Prozent der Betriebe).

## 2.3 Beschäftigungsentwicklung nach der Betriebsbiographie

Mitte 1996 waren etwa 43 Prozent der Erwerbstätigen in Ostdeutschland in Betrieben tätig, die seit 1990 neu gegründet wurden. Auf ehemalige Treuhandbetriebe entfallen lediglich 15 Prozent (vgl. Tabelle 9). Ex-Treuhandbetriebe zählen eher zu den mittleren Betrieben (im Durchschnitt 38 Beschäftigte<sup>7</sup>), Neugründungen vor allem zu den Kleinbetrieben (im Durchschnitt 11 Beschäftigte).

Die Beschäftigten in neu gegründeten Betrieben konzentrieren sich zu mehr als 50 Prozent auf solche, die in den Jahren 1990 und 1991 entstanden sind (vgl. Tabelle 10). Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb ist um so geringer, je später der Betrieb gegründet worden ist.



**Tabelle 9: Beschäftigte am 30.6.1996 nach Betriebsbiographie (Hochgerechnete Stichprobe)**

Betriebsbiographie	Beschäftigte	Verteilung
	Tsd. Personen	Prozent
Ehemaliger Treuhandbetrieb Nicht unter Treuhandverwaltung	892	15
Echte Neugründung	2.498	42
Keine Angabe	2.560	43
Insgesamt	46	1
Insgesamt	5.997	100

**Tabelle 10: Beschäftigte in neu gegründeten Betrieben am 30.6.1996 nach dem Gründungsjahr des Betriebes (Hochgerechnete Stichprobe)**

Gründungsjahr	Beschäftigte	Verteilung	Beschäftigte je Betrieb
	Tsd. Personen	Prozent	Personen
1990	696	27	11
1991	795	31	15
1992	419	16	11
1993	275	11	9
1994	232	9	8
1995 / 1996	134	5	8
Keine Angabe	9	0	.
Insgesamt	2.560	100	11

Die Beschäftigungsentwicklung hat sich zwischen *Mitte 1995 und Mitte 1996* in den verschiedenen Betriebsformen außerordentlich unterschiedlich vollzogen.

Der Saldo läßt nur wenig Veränderung erkennen (-27 Tsd. Personen), in den ehemaligen Treuhandbetrieben gab es aber ein

**Tabelle 11: Beschäftigungsentwicklung von Mitte 1995 bis Mitte 1997 nach der Betriebsbiographie (Hochgerechnete Stichprobe)**

Betriebsbiographie	Mitte 1995 bis Mitte 1996	Mitte 1996 bis Mitte 1997
	Tsd. Personen	
Ehemaliger Treuhandbetrieb davon:	-84	-68
Ehemaliger VEB oder staatliche Einrichtung	-62	-56
Teil eines ehemaligen DDR-Betriebes	-22	-13
Sonstiges	1	2
Nicht unter Treuhandverwaltung davon:	-88	-102
Ehemaliger VEB oder staatliche Einrichtung	-57	-60
Teil eines ehemaligen DDR-Betriebes	-14	-14
Genossenschaft in der DDR	-11	-15
Privatbetrieb in der DDR	-4	-15
Sonstiges	-2	2
Echte Neugründung	147	-16
Keine Angabe	-2	-1
Insgesamt	-27	-187

nen starken Personalabbau von 84 Tsd. Auch in den Betrieben, die zwar nicht unter Treuhandverwaltung standen, aber doch in der DDR volkseigene Betriebe oder staatliche Verwaltungen waren, ging die Beschäftigtenzahl um 88 Tsd. zurück. Dagegen verzeichnen die nach 1990 neu gegründeten Betriebe einen Beschäftigungszuwachs von 147 Tsd. (vgl. Tabelle 11).

Eine unterschiedliche Entwicklung zwischen Neugründungen und ehemaligen Treuhandbetrieben ist auch für 1997 zu erwarten. Allerdings rechnen hier auch die Neugründungen mit einem Personalabbau, so daß der Beschäftigungsrückgang der anderen Betriebe bei weitem nicht mehr aufgefangen werden kann. Allerdings werden sich auch in diesem Zeitraum weitere Betriebe gründen.

Wenn man die Beschäftigungsentwicklung der Neugründungen in Abhängigkeit von ihrem Gründungsjahr verfolgt, dann fällt auf, daß die schon länger bestehenden Betriebe ihre Beschäftigtenzahl bis Mitte 1997 eher reduzieren wollen (allerdings weniger als der Durchschnitt der ostdeutschen Betriebe). Die Neugründungen der Jahre 1995 / 1996 erwarten dagegen einen Zuwachs ihres Personalbestandes (vgl. Tabelle 12)

**Tabelle 12: Beschäftigungsentwicklung Mitte 1996 bis Mitte 1997 nach dem Gründungsjahr des Betriebes (Mitte 1996=100) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Gründungsjahr	Erwartete Beschäftigung Mitte 1997 30.6.1996 = 100
	Prozent
1990	97
1991	99
1992	100
1993	101
1994	100
1995 / 1996	104
Keine Angabe	100
Insgesamt	99

Für die *nächsten fünf Jahre* nähern sich die Beschäftigungserwartungen der unterschiedlichen Betriebsformen einander deutlich an, wobei Neugründungen weiterhin die günstigsten Beschäftigungsperspektiven aufweisen. (vgl. Tabelle 13).

**Tabelle 13: Voraussichtliche Entwicklung der Beschäftigtenzahl zwischen 1996 und 2001 nach der Betriebsbiographie<sup>1</sup> (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Betriebsbiographie	Beschäftigtenzahl			
	höher	gleichbleibend	niedriger*	Insgesamt
	Prozent			
Ehemaliger Treuhandbetrieb	26	50	24	100
Nicht unter Treuhandverwaltung	18	54	29	100
Echte Neugründung	31	56	13	100
Keine Angabe	5	80	15	100
Insgesamt	26	55	19	100

\* einschließlich der Antwort „Betrieb wird wahrscheinlich nicht mehr existieren“

<sup>1</sup> Betriebe mit Angaben zu ihrer Beschäftigungsentwicklung in den nächsten fünf Jahren (79 Prozent der Betriebe).

### 3 Personalstruktur

Die Verteilung der Beschäftigten auf Qualifikationsgruppen ordnet die Beschäftigten nach ihrer ausgeübten Tätigkeit. 21 Prozent der Arbeiter und Angestellten waren 1996 auf Arbeitsplätzen tätig, die keine Berufsausbildung erfordern (14 Prozent un- und angelernte Arbeiter/-innen, 7 Prozent Angestellte / Beamte für einfache Tätigkeiten). 39 Prozent der Erwerbstätigen sind als Facharbeiter/-innen beschäftigt, 35 Prozent sind Angestellte / Beamte für qualifizierte Tätigkeiten und 6 Prozent tätige Inhaber / Vorstände / Geschäftsführer. Die Antworten der Betriebe orientieren sich möglicherweise an der faktischen Ausbildung der Beschäftigten.

Sehr große Unterschiede gibt es in der Relation zwischen Beschäftigten ohne Berufsausbildung und Facharbeitern zwischen Ost- und Westdeutschland. Der Facharbeiteranteil liegt in Ostdeutschland fast doppelt so hoch wie in westdeutschen Betrieben, entsprechend umgekehrt ist es bei den Beschäftigten ohne berufliche Ausbildung (vgl. Tabelle 14 und Abbildung 3).

**Tabelle 14: Beschäftigte am 30.6.1996 nach Qualifikationsgruppen<sup>1</sup> (Hochgerechnete Stichprobe)**

Qualifikationsgruppen	Ostdeutschland	Westdeutschland
	Prozent	
Un- und angelernte Arbeiter/-innen	14	25
Facharbeiter/-innen	39	21
Angestellte / Beamte für einfache Tätigkeiten	7	9
Angestellte / Beamte für qualifizierte Tätigkeiten	35	40
Tätige Inhaber / Vorstände / Geschäftsführer	6	6
Beschäftigte insgesamt (ohne Auszubildende)	100	100

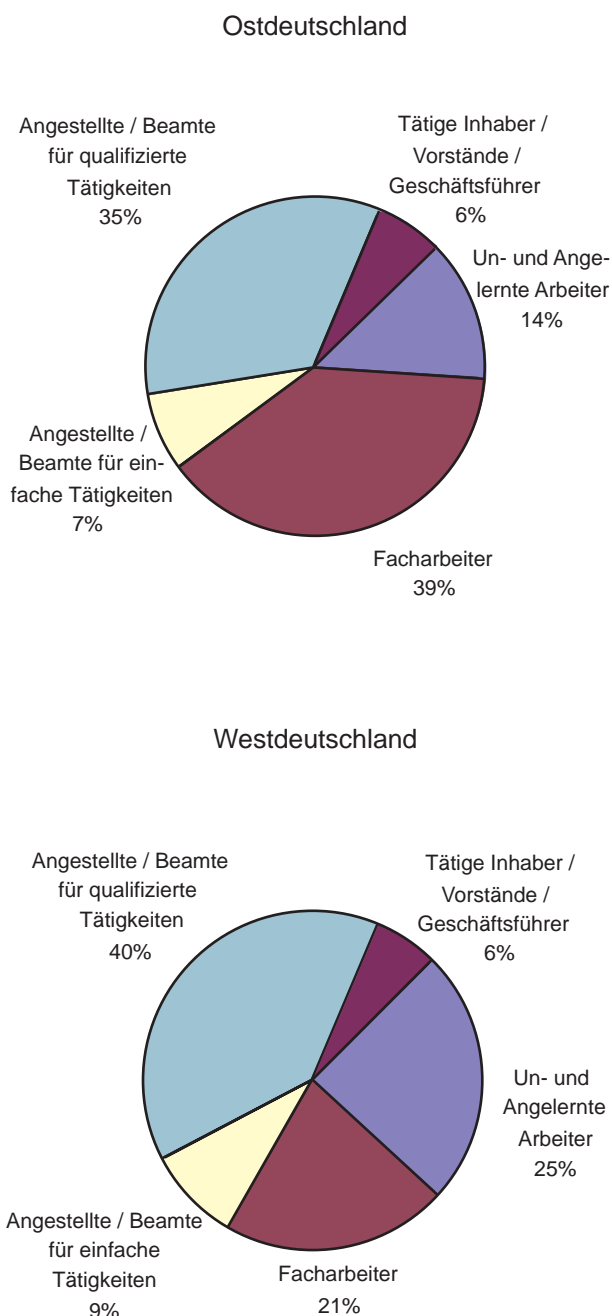
<sup>1</sup> Betriebe mit Angaben zu ihrer Personalstruktur (100 Prozent der Betriebe).

Diese Werte erwecken den Anschein, als ob die Arbeitsplätze in Ostdeutschland höhere Qualifikationsanforderungen stellten als die in Westdeutschland (vgl. Abbildung 3). Dies ist mit Sicherheit nicht der Fall. Es ist daher zu vermuten, daß die in der DDR ehemals praktizierte eher großzügige Einstufung in Qualifikations- und damit auch Lohngruppen in vielen Betrieben heute noch nachwirkt<sup>8</sup>. Dafür spricht, daß Neugründungen gegenüber ehemaligen Treuhandbetrieben einen deutlich höheren Anteil an Un- und Angelernten und einen dementsprechend geringeren Anteil an Facharbeitern haben. Bei einer solchen Bewertung von Arbeitsanforderungen kann nicht ausgeschlossen werden, daß viele Facharbeiter Ostdeutschlands in Wirklichkeit unter ihrer Qualifikation beschäftigt sind. Dieser Frage wird in wirtschaftszweigspezifischen Analysen weiter nachzugehen sein.

Tabelle 15 zeigt, welchen unterschiedlichen Anteil die einzelnen Qualifikationsgruppen in den verschiedenen Branchen haben.

<sup>8</sup> In der DDR hatte jeder Jugendliche, der keine weiterführende Schule besuchte, das Recht und die Pflicht, einen Beruf zu erlernen, unabhängig davon, ob in der Wirtschaft tatsächlich ein Bedarf an Facharbeitern in diesem Umfang bestand. Daher mußten häufig auf Arbeitsplätzen, die eigentlich keine Facharbeiterausbildung erforderten, Facharbeiter eingesetzt werden. Offiziell wurden diese Arbeitsplätze dann oft der Form halber zu „Facharbeiterarbeitsplätzen“ erklärt.

**Abbildung 3: Beschäftigte am 30.6.1996 nach Qualifikationsgruppen in Ost- und Westdeutschland (Anteil in Prozent)**



Die *Teilzeitbeschäftigung* erreicht in ostdeutschen Betrieben mit einem Anteil von 13 Prozent an den Beschäftigten im Vergleich zu Westdeutschland einen relativ niedrigen Wert (22 Prozent). Hierfür dürfte ausschlaggebend sein, daß in der DDR Vollzeitverhältnisse eher die Regel und auch staatlich gewünscht waren und zumindest teilweise weiter wirken. Das Interesse an Teilzeitbeschäftigung in Ostdeutschland ist wohl auch deshalb geringer, weil der Einkommensrückstand zu Westdeutschland und die erforderlichen Vorsorgeaufwendungen für das Alter (neben der gesetzlichen Rentenversicherung) oder für eventuelle Arbeitslosigkeit einen Einkommensverzicht als kaum möglich erscheinen lassen.

Ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Teilzeitbeschäftigten ist für Organisationen ohne Erwerbscharakter

**Tabelle 15: Beschäftigte (ohne Auszubildende) am 30.6.1996 nach Qualifikationsgruppen und Branchen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Un- und angelernte Arbeiter	Fach- arbeiter	Ange- stellte / Beamte für ein- fache Tätigkeiten	Ange- stellte / Beamte für qualifizierte Tätigkeiten	Tätige Inhaber / Vorstände / Geschäfts- führer	Beschäftigte insgesamt (ohne Auszubildende)
	Prozent					
Land- und Forstwirtschaft	13	68	2	10	7	100
Bergbau / Energie / Wasser	7	49	6	38	1	100
Verarbeitendes Gewerbe	14	56	5	19	6	100
Grundstoffverarbeitung	19	54	5	17	5	100
Investitionsgüter	10	57	4	24	6	100
Verbrauchsgüter	18	56	5	14	7	100
Baugewerbe	16	64	4	11	6	100
Handel	13	37	12	28	10	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	8	50	8	30	4	100
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2	1	4	89	5	100
Dienstleistungen	17	23	6	47	7	100
Gaststätten / Heime / Wäschereien	36	33	4	18	9	100
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	5	15	4	73	2	100
Gesundheitswesen	8	18	10	59	7	100
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	17	25	6	41	10	100
Organisationen ohne Erwerbscharakter	16	20	14	49	1	100
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	8	17	10	66	0	100
Insgesamt	14	39	7	35	6	100

(23 Prozent), für den Handel (21 Prozent) und mit 19 Prozent für den Dienstleistungsbereich charakteristisch. Im Bereich Gaststätten / Heime üben 27 Prozent der Beschäftigten eine Teilzeitbeschäftigung aus, im Bereich Bildungsstätten / Verlage / Kunst und im Gesundheitswesen jeweils 21 Prozent. Im produzierenden Gewerbe sind es nur 6 Prozent der Erwerbstätigen. Neugründungen arbeiten deutlich mehr mit Teilzeitbeschäftigten als ehemalige Treuhandbetriebe.

7 Prozent der Beschäftigten haben einen *befristeten Arbeitsvertrag* (in Westdeutschland 3 Prozent). Ein Teil davon sind ABM-Beschäftigte und auch Beschäftigte, für die Lohnkostenzuschüsse gewährt werden, die allerdings alle befristet beschäftigt sind. Einen hohen Anteil an befristet Beschäftigten haben in Ostdeutschland Organisationen ohne Erwerbscharakter<sup>9</sup> (35 Prozent), aber auch die Land- und Forstwirtschaft (13 Prozent). Im verarbeitenden Gewerbe sind es dagegen nur 3 Prozent. Von den Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen sind zwei Drittel in neu gegründeten Betrieben tätig.

*Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) bzw. mit Lohnkostenzuschüssen* des Arbeitsamtes haben einen Anteil von 7 Prozent an den Beschäftigten<sup>10</sup>. Da sich hier viele Überschneidungen mit der Zahl der befristet Beschäftigten ergeben, ist es nicht überraschend, daß Organisationen ohne Erwerbscharakter (häufig Träger von ABM) einen hohen Anteil von Beschäftigten in ABM und mit Lohnkostenzuschuß aufweisen (vgl. Tabelle 16).

<sup>9</sup> Hier spielt sicher eine Rolle, daß sich unter den Organisationen ohne Erwerbscharakter viele Träger von (zeitlich befristeten) Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen befinden.

<sup>10</sup> In Westdeutschland sind es 1 Prozent (IAB-Betriebspanel West 1996)

#### 4 Personaleinstellungen und Personalabgänge

Die prekäre Beschäftigungssituation in Ostdeutschland läßt sich auch an der Zahl der Betriebe ablesen, die derzeit *Einstellungsabsichten* haben. Nur 11 Prozent aller Betriebe suchten zum Befragungszeitpunkt Personal. Es ist bemerkenswert, daß trotz des hohen Personalabbaus gerade im Verarbeitenden und im Baugewerbe ein überdurchschnittlicher Teil der Betriebe in der Grundstoffverarbeitung, im Investitionsgütergewerbe und im Baugewerbe Einstellungsabsichten hatte. Die Anzahl der *freien Stellen* in den Betrieben Ostdeutsch-

**Tabelle 16: Teilzeitbeschäftigte, befristet Beschäftigte und Beschäftigte im Rahmen von ABM und mit Lohnkostenzuschüssen am 30.6.1996 nach Branchen (Anteil an der Zahl der Beschäftigten ohne Auszubildende) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Teilzeit- beschäftigte	Befristet Beschäftigte	ABM / Lohn- kosten- zuschuß
	Prozent		
Land- und Forstwirtschaft	6	13	14
Bergbau / Energie / Wasser	4	4	5
Verarbeitendes Gewerbe	6	3	2
Baugewerbe	4	6	5
Handel	21	2	2
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	7	2	0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	7	2	0
Dienstleistungen	19	9	7
Organisationen ohne Erwerbscharakter	23	35	45
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	16	4	8
Insgesamt	13	7	7

**Tabelle 17: Freie Stellen Mitte 1996 nach Branchen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Freie Stellen	darunter dem Arbeitsamt gemeldet
	Tsd. Personen	Prozent
Land- und Forstwirtschaft	2	92
Bergbau / Energie / Wasser	0	95
Verarbeitendes Gewerbe	22	68
Grundstoffverarbeitung	7	93
Investitionsgüter	10	38
Verbrauchsgüter	5	91
Baugewerbe	22	26
Handel	11	44
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	7	30
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2	63
Dienstleistungen	23	60
Gaststätten / Heime / Wäschereien	8	59
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	2	53
Gesundheitswesen	2	81
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	10	58
Organisationen ohne Erwerbscharakter	4	92
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	2	40
<b>Insgesamt</b>	<b>95</b>	<b>52</b>

lands belief sich auf 95 Tsd.<sup>11</sup>. Davon waren 52 Prozent dem Arbeitsamt gemeldet (vgl. Tabelle 17).

Von diesen etwa 95 Tsd. freien Stellen entfällt mehr als die Hälfte auf Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten und rund 40 Prozent auf Betriebe zwischen 20 und 100 Arbeitnehmern. Etwa 90 Prozent der freien Stellen sind also in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten zu finden. Zwei Drittel aller freien Stellen gab es in Betrieben, die nach dem 1.1.1990 neu gegründet worden sind, weniger als 10 Prozent dagegen in ehemaligen Treuhandbetrieben.

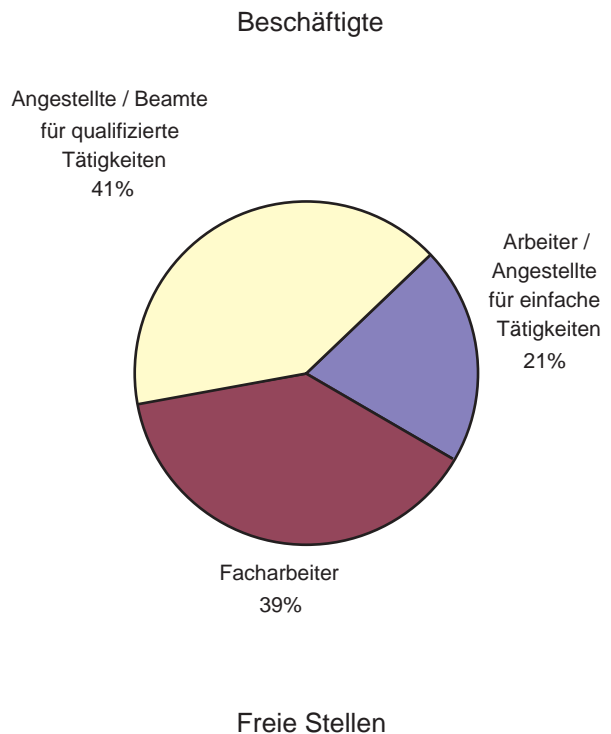
Zwei Drittel der gesuchten Arbeitskräfte sind Facharbeiter, dagegen nur 14 Prozent Beschäftigte für einfache Tätigkeiten, für die keine berufliche Ausbildung erforderlich ist. Wenn man die Bedarfsstruktur mit der Tätigkeitsstruktur der Beschäftigten vergleicht, dann wird deutlich, daß in überproportionalem Maße Facharbeiter gesucht werden. Die Nachfrage nach Angestellten / Beamten für qualifizierte Tätigkeiten spielt demgegenüber nur eine untergeordnete Rolle (vgl. Abbildung 4).

Zwischen Mitte 1995 und Mitte 1996 hat sich die Beschäftigungssituation (auf Basis der Panelhochrechnung) mit einem Rückgang um etwa 27 Tsd. unwesentlich verändert. Dahinter verbergen sich aber beträchtliche Personalbewegungen. Allein im ersten Halbjahr 1996 gab es 412 Tsd. Personaleinstellungen<sup>12</sup> und 421 Tsd. Personalabgänge. Die Abgänge bestehen

<sup>11</sup> Aus langjähriger Beobachtung in den alten Bundesländern kann man davon ausgehen, daß allein friktionsbedingt mindestens 1 Prozent der Arbeitsplätze mehr oder weniger ständig nicht besetzt sind. Grund dafür ist der Zeitbedarf, den Arbeitsmarktausgleichsprozesse erfordern (vgl. Projektgruppe Betriebspanel: Das IAB-Betriebspanel – Ergebnisse der ersten Welle 1993. In: MittAB Nr. 1, Nürnberg 1994, S. 29). Dies bedeutet bei einer Beschäftigtenzahl in Ostdeutschland von etwa 6 Millionen eine friktionsbedingte Zahl von rund 60 Tsd. freien Stellen.

<sup>12</sup> Die Übernahme von Auszubildenden und von Mitarbeitern aus befristeten Arbeitsverhältnissen zählt im IAB-Betriebspanel nicht als Einstellungen.

**Abbildung 4: Qualifikationsstruktur der gesuchten und der vorhandenen Beschäftigten**



nicht allein aus Kündigungen. In jedem Jahr scheidet ein Altersjahrgang aus dem Erwerbsleben aus, und ein junger rückt nach. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Arbeitsplatzwechseln im Rahmen der Fluktuation (vgl. Tabelle 18). Insgesamt gab es bei etwa 6 Millionen Beschäftigten in Ostdeutschland allein im ersten Halbjahr 1996 mit über 800 Tsd. Beschäftigten einen Personalumschlag von 14 Prozent (jeweils 7 Prozent Einstellungen und Abgänge). Berücksichtigt werden muß dabei, daß es sich bei der Bestandsveränderung von 27 Tsd. um den Zeitraum eines ganzen Jahres, bei den Bewegungsgrößen dagegen nur um ein halbes Jahr handelt.

Zwei Drittel aller Einstellungen wurden in Betrieben vorgenommen, die seit 1990 gegründet worden sind, nur rund 10 Prozent in ehemaligen Treuhandbetrieben. Bei den Abgängen entfielen dagegen nur 50 Prozent auf Neugründungen, aber immerhin 17 Prozent auf ehemalige Treuhandbetriebe.

**Tabelle 18: Beschäftigte am 30.6.1996, Personaleinstellungen und Personalabgänge im 1. Halbjahr 1996 nach Branchen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Beschäftigte			Personaleinstellungen 1. Halbjahr 1996		Personalabgänge 1. Halbjahr 1996	
	Mitte 1995	Mitte 1996	Veränderung	Insgesamt	Anteil an Beschäftigten	Insgesamt	Anteil an Beschäftigten
	Tsd. Personen			Tsd. Personen	Prozent	Tsd. Personen	Prozent
Land- und Forstwirtschaft	195	192	-3	19	10	16	8
Bergbau / Energie / Wasser	109	108	-1	6	6	8	7
Verarbeitendes Gewerbe	1.110	1.092	-18	54	5	69	6
Baugewerbe	898	892	-6	96	11	95	11
Handel	630	643	13	37	6	41	6
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	410	395	-15	22	6	32	8
Kredit- und Versicherungsgewerbe	98	102	4	3	3	4	4
Dienstleistungen	1.596	1.625	30	130	8	108	7
Organisationen ohne Erwerbscharakter	253	271	19	32	12	27	10
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	724	676	-48	13	2	22	3
<b>Insgesamt</b>	<b>6.024</b>	<b>5.997</b>	<b>-27</b>	<b>412</b>	<b>7</b>	<b>421</b>	<b>7</b>

Hauptgrund für Personalabgänge im ersten Halbjahr 1996 waren Kündigungen seitens des Betriebes (35 Prozent, im produzierenden Gewerbe sogar 50 Prozent). Zwischen den Branchen zeigen sich hier beträchtliche Unterschiede (vgl. Tabelle 19). Die Landwirtschaft, das Baugewerbe, Hotels und Gaststätten sowie die tourismusabhängigen Branchen haben zugleich eine hohe Saisonabhängigkeit ihrer Personalbewegungen.

Beim Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland fällt auf, daß aufgrund der besonders in den neuen Bundesländern extrem angespannten Arbeitsmarktsituation nur 18 Prozent der Abgänge auf Kündigung durch den Arbeitnehmer zurückzuführen sind. In den alten Bundesländern ist dies immerhin ein Drittel.

Der geringere Anteil der Übergänge in den Ruhestand<sup>13</sup> in Ostdeutschland (4 gegenüber 10 Prozent in Westdeutschland) läßt sich sicher darauf zurückführen, daß sich die entsprechenden Altersjahrgänge zu einem beträchtlichen Teil bereits im Vorruhestand befinden. Die bis 1992 geltenden Sonderregelungen in den neuen Bundesländern sind von sehr vielen ehemaligen Beschäftigten in Anspruch genommen worden.

### 5 Auszubildende

Auf dem ostdeutschen Ausbildungsstellenmarkt gibt es weiterhin eine große Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage von Ausbildungsplätzen. Die Schere wird – trotz aller Anstrengungen – immer größer. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Berufsausbildungsplätze ist 1995/1996 im Vergleich zum vorangegangenen Ausbildungsjahr um 1 Prozent zurückgegangen. Gleichzeitig meldeten sich aber 9 Prozent mehr Bewerber für einen Ausbildungsplatz bei den Arbeitsämtern. Eine wesentliche Ursache für diese Schere ist in den Deindustrialisierungstendenzen in den neuen Bundesländern zu sehen. Auch das jugendliche Alter vieler Betriebe

spielt eine Rolle. Auf der anderen Seite sucht wieder – vor allem demographisch bedingt – eine steigende Zahl von Schulabgängern einen betrieblichen Ausbildungsplatz. Darüber hinaus wächst die Zahl derer, die in den Vorjahren keinen Ausbildungsplatz erhielten und für sich zwischenzeitlich eine andere Lösung fand. Gemessen an der Zahl der beim Arbeits-

**Tabelle 19: Gründe für Personalabgänge im 1. Halbjahr 1996 nach Branchen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	1	2	3	4	5	6	7	8	Insgesamt
	Prozent								
Land- und Forstwirtschaft	16	32	1	34	4	3	10	1	100
Bergbau / Energie / Wasser	4	27	5	26	16	5	12	5	100
Verarbeitendes Gewerbe	22	45	4	9	10	6	3	2	100
Baugewerbe	20	56	3	10	4	1	2	4	100
Handel	27	37	5	7	14	2	1	6	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	15	16	8	14	11	15	17	4	100
Kredit- und Versicherungsgewerbe	14	11	12	6	39	8	9	1	100
Dienstleistungen	20	28	4	28	7	2	3	7	100
Organisationen ohne Erwerbscharakter	4	4	0	73	2	3	2	12	100
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	6	10	2	36	20	5	7	13	100
<b>Ostdeutschland insgesamt</b>	<b>18</b>	<b>35</b>	<b>4</b>	<b>21</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>100</b>
<b>Westdeutschland insgesamt</b>	<b>33</b>	<b>22</b>	<b>6</b>	<b>11</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

- 1 Kündigung seitens des Arbeitnehmers
- 2 Kündigung seitens des Betriebes
- 3 Abgänge nach Abschluß der betrieblichen Ausbildung
- 4 Ablaufen eines befristeten Arbeitsvertrages
- 5 Einvernehmliche Aufhebung
- 6 Versetzung in anderen Betrieb des Unternehmens
- 7 Ruhestand / Berufs- oder Erwerbsfähigkeit / Tod
- 8 Sonstiges

<sup>13</sup> Einschließlich Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit und Tod

amt registrierten Bewerber erhalten immer weniger Jugendliche einen betrieblichen Ausbildungsplatz. Waren es vor 3 Jahren nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeit noch 62 Prozent, so sind es gegenwärtig nur noch 51 Prozent (vgl. Tabelle 20).

Der Anteil von auszubildenden Betrieben liegt nach den Ergebnissen des Betriebspanels in Ostdeutschland bei 26 Pro-

**Tabelle 20: Verbleib der auf den Arbeitsämtern gemeldeten Bewerber für einen Ausbildungsplatz im Ausbildungsjahr 1996/1997 in Ostdeutschland (Berichtsjahr 1995/1996)**

	Bewerber	
	Tsd. Personen	Prozent
Betriebliche Ausbildungsplätze (Ost und West)	106	51
Überbetriebliche AFG-geförderte Ausbildungsplätze	16	8
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	7	3
Berufgrundschul-/grundbildungsjahr	3	2
Weiterer Schulbesuch	30	14
Arbeitsstelle (ohne Ausbildung)	6	3
Sonstiger Verbleib	27	13
Noch nicht vermittelt	14	6
<b>Bewerber für Berufsausbildungsstellen insgesamt</b>	<b>209</b>	<b>100</b>

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

**Tabelle 21: Auszubildende Mitte 1996 nach Branchen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Auszubildende		Auszubildendenquote	
	Anzahl	Verteilung	alle Betriebe	alle auszubildenden Betriebe
	Tsd. Personen	Prozent	Prozent	
Land- und Forstwirtschaft	7	2	4	8
Bergbau / Energie / Wasser	4	2	4	5
Verarbeitendes Gewerbe	68	21	6	10
Grundstoffverarbeitung	8	2	3	6
Investitionsgüter	36	11	7	10
Verbrauchsgüter	24	8	8	10
Baugewerbe	73	23	8	12
Handel	32	10	5	9
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	14	4	4	5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	7	2	7	8
Dienstleistungen	100	31	6	13
Gaststätten / Heime / Wäschereien	18	6	5	14
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	47	15	11	25
Gesundheitswesen	22	7	6	9
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	13	4	3	7
Organisationen ohne Erwerbscharakter	5	2	2	10
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	12	4	2	3
<b>Insgesamt</b>	<b>321</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>9</b>

**Tabelle 22: Übernahme von Auszubildenden, die 1995 ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, nach Branchen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Auszubildende		
	in ein Arbeitsverhältnis übernommen	nicht in ein Arbeitsverhältnis übernommen	Insgesamt
	Prozent		
Land- und Forstwirtschaft	45	54	100
Bergbau / Energie / Wasser	47	53	100
Verarbeitendes Gewerbe	61	39	100
Grundstoffverarbeitung	45	55	100
Investitionsgüter	60	40	100
Verbrauchsgüter	68	32	100
Baugewerbe	65	35	100
Handel	46	54	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	31	69	100
Kredit- und Versicherungsgewerbe	80	20	100
Dienstleistungen	40	60	100
Gaststätten / Heime / Wäschereien	60	40	100
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	3	97	100
Gesundheitswesen	57	43	100
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	80	20	100
Organisationen ohne Erwerbscharakter	10	90	100
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	70	30	100
<b>Insgesamt</b>	<b>51</b>	<b>49</b>	<b>100</b>

zent (im produzierenden Gewerbe bei 44 Prozent). Von den auszubildenden Betrieben haben im Ausbildungsjahr 1995/1996 68 Prozent neue Ausbildungsverträge geschlossen.

Mitte 1996 gab es in Ostdeutschland 321 Tsd. Auszubildende (darunter 144 Tsd. im ersten Ausbildungsjahr). Dies ergibt eine Auszubildendenquote<sup>14</sup> von 5 Prozent (bezogen nur auf die auszubildenden Betriebe waren es 9 Prozent).

Die Ausbildungssituation ist in den ostdeutschen Betrieben der einzelnen Branchen sehr differenziert. 1995/1996 entfielen die meisten Auszubildenden, nämlich 23 Prozent, auf das Baugewerbe, das mit 8 Prozent auch zu den Branchen mit der höchsten Auszubildendenquote gehört<sup>15</sup>. Das verarbeitende Gewerbe hat eine Auszubildendenquote von 6 Prozent mit einem Anteil von 21 Prozent an allen Auszubildenden Ostdeutschlands (vgl. Tabelle 21).

Eine erfolgreich abgeschlossene betriebliche Ausbildung ist noch keine Garantie für die Übernahme in ein Arbeitsverhältnis. Nur etwa jeder zweite Auszubildende (51 Prozent) wurde vom Ausbildungsbetrieb nach erfolgreichem Abschluß der Lehre eingestellt, wobei große sektorale Unterschiede auftreten (vgl. Tabelle 22). Im Kredit- und

<sup>14</sup> Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten

<sup>15</sup> Die hohe 11prozentige Auszubildendenquote des Bereichs Bildungsstätten/Verlage/Kunst ist im wesentlichen auf die Bildungswerke freier Träger, überbetriebliche Bildungseinrichtungen, Berufsakademien usw. zurückzuführen.



**Tabelle 23: Voraussichtliche Entwicklung der beruflichen Ausbildung zwischen 1996 und 1998 nach Branchen (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Erstmalige Aufnahme bzw. Wiederaufnahme	Ausweitung	Gleichbleiben	Einschränkung	Völlige Einstellung	Ins gesamt
	Prozent					
Land- und Forstwirtschaft	10	2	70	3	15	100
Bergbau / Energie / Wasser	16	12	59	2	11	100
Verarbeitendes Gewerbe	15	11	62	4	7	100
Grundstoffverarbeitung	25	13	55	4	3	100
Investitionsgüter	18	12	56	4	10	100
Verbrauchsgüter	7	8	75	4	6	100
Baugewerbe	21	7	54	11	7	100
Handel	8	8	76	2	6	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	10	5	84	1	1	100
Kredit- und Versicherungsgewerbe	9	16	73	2	0	100
Dienstleistungen	7	6	78	2	7	100
Gaststätten / Heime / Wäschereien	6	3	80	1	10	100
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	3	2	93	1	1	100
Gesundheitswesen	17	5	64	5	8	100
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	3	10	81	2	4	100
Organisationen ohne Erwerbscharakter	1	1	97	0	1	100
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	7	3	76	3	12	100
Insgesamt	11	7	72	4	6	100

Versicherungsgewerbe sowie bei den Übrigen Dienstleistungen wurden 80 Prozent der Auszubildenden nach Abschluß ihrer Ausbildung übernommen, im Baugewerbe 65 Prozent. Im Handel waren es dagegen nur 46 Prozent und im Bereich Verkehr / Nachrichtenübermittlung sogar nur 31 Prozent<sup>16</sup>.

Für die Nichtübernahme der Ausgebildeten durch den Ausbildungsbetrieb werden folgende Gründe genannt:

22 Prozent der Ausgebildeten haben den Betrieb aufgrund eigener anderer Pläne verlassen; 9 Prozent wurden von einem anderen Betrieb des gleichen Unternehmens übernommen.

50 Prozent sind wegen mangelnden Bedarfs an entsprechendem Fachpersonal nicht übernommen worden; 19 Prozent der Ausgebildeten entsprachen nicht den betrieblichen Anforderungen.

Es ist also anzunehmen, daß etwa ein Drittel der nicht übernommenen Ausgebildeten ein neues Arbeitsverhältnis eingegangen sind. Von den übrigen zwei Dritteln ist sicher ein beträchtlicher Teil arbeitslos geworden.

Auch in Westdeutschland ist etwa die Hälfte der Ausgebildeten von ihrem Ausbildungsbetrieb nicht übernommen worden. Allerdings sind hier die Gründe dafür deutlich andere. Fast 50 Prozent haben den Betrieb aufgrund eigener anderer Pläne verlassen, nur etwa 40 Prozent wurden wegen mangelnden betrieblichen Bedarfs nicht übernommen.

In den nächsten beiden Jahren beabsichtigen 18 Prozent der Betriebe, ihre berufliche Ausbildung auszuweiten bzw. erstmalig eine berufliche Ausbildung aufzunehmen (im produzierenden Gewerbe 27 Prozent). 72 Prozent werden den Umfang der Berufsausbildung beibehalten, 10 Prozent der Firmen

wollen die Berufsausbildung einschränken oder völlig einstellen (im produzierenden Gewerbe 14 Prozent).

In den verschiedenen Branchen wird die künftige Entwicklung der beruflichen Ausbildung recht differenziert eingeschätzt (vgl. Tabelle 23). 28 Prozent der Betriebe im Bereich Bergbau / Energie / Wasser wollen ihre Ausbildung ausweiten. Das gleiche gilt für 38 Prozent der Betriebe in der Grundstoffverarbeitung und 30 Prozent im Investitionsgütergewerbe. Dies könnte ein Indikator dafür sein, in welchen Branchen in den nächsten Jahren erhöhter Bedarf besteht.

## 6 Geschäftspolitik und Geschäftsentwicklung

### 6.1 Geschäftspolitische Ziele

Die geschäftspolitischen Ziele der ostdeutschen Betriebe sind eindeutig auf die Eroberung und Festigung von Marktpositionen ausgerichtet. 24 Prozent aller Betriebe stellen eine Verbesserung des Service für die Kunden in den Mittelpunkt ihrer Geschäftspolitik, gefolgt von 17 Prozent der Betriebe, die an der Verbesserung der Qualität der angebotenen Leistungen bzw. Produkte als wichtigstem geschäftspolitischen Ziel arbeiten. 12 Prozent räumen der Erhöhung der Produktivität Vorrang ein. Nur 9 Prozent wollen in erster Linie ihr Leistungsangebot bzw. ihre Produktpalette verändern.

Auf- und Ausbau von Forschung und Entwicklung werden dagegen als wichtiges geschäftspolitisches Ziel relativ wenig genannt, was bei der dezimierten Forschungslandschaft in Ostdeutschland nicht gerade ermutigend ist. Immerhin sehen aber in der Grundstoffverarbeitung und im Investitionsgütergewerbe jeweils 12 Prozent der Betriebe die Erhaltung bzw. Erweiterung der eigenen Forschungskapazitäten als wichtiges, wenn auch nicht als wichtigstes Ziel der Geschäftspolitik an. Auch die Vergleichszahlen aus dem Betriebspanel West fallen in bezug auf Forschung und Entwicklung nicht überzeugender aus. Allerdings kann man hier sicher von einem deutlich höheren Bestand an industriellen Forschungskapazitäten ausgehen (vgl. Tabelle 24).

<sup>16</sup> Die geringe Zahl der übernommenen ehemaligen Auszubildenden im Bereich Bildungsstätten/Verlage/Kunst ergibt sich im wesentlichen aus der Funktion dieser Branche im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung.

**Tabelle 24: Geschäftspolitische Ziele der ostdeutschen Betriebe (Anteil an Zahl der Nennungen) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Ziel	Aktuelle geschäftspolitische Ziele*	Wichtigstes geschäftspolitisches Ziel
	Prozent	
Veränderung des Leistungsangebots bzw. der Produktpalette	35	9
Verbesserung der Qualität der angebotenen Leistungen bzw. Produkte	53	17
Verbesserung des Service für die Kunden	65	24
Verstärkung von Öffentlichkeitsarbeit / Werbung / Marketing	34	8
Organisatorische Umstrukturierung des Betriebes	14	3
Technologische Modernisierung des Betriebes	28	6
Auf- oder Ausbau der Forschung und Entwicklung	4	0
Verbesserung der Qualifikation der Mitarbeiter	45	6
Verringerung des Personalbestandes	7	1
Erhöhung des Personalbestandes	13	2
Erhöhung der Produktivität	39	12
Flexibilisierung der Arbeits- und Betriebszeiten	28	2
Andere Ziele	7	5
Keine Angabe	1	4
Insgesamt	373	100

\* Mehrfachnennungen waren möglich

**Tabelle 25: Ertragslage 1996 nach Branchen (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe – alle Betriebe, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützige Einrichtung o. ä. sind)**

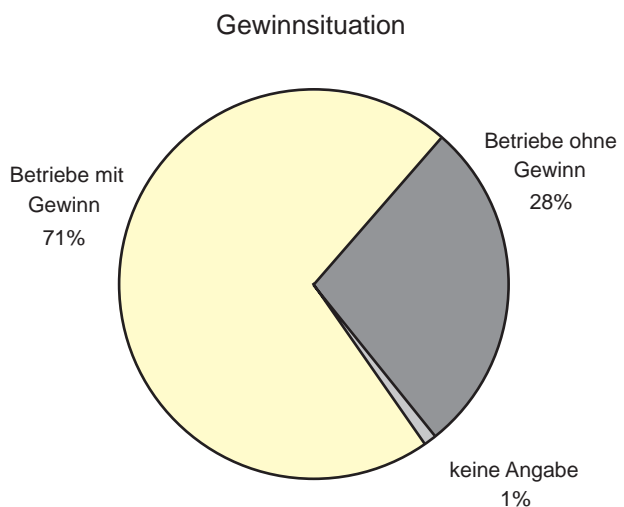
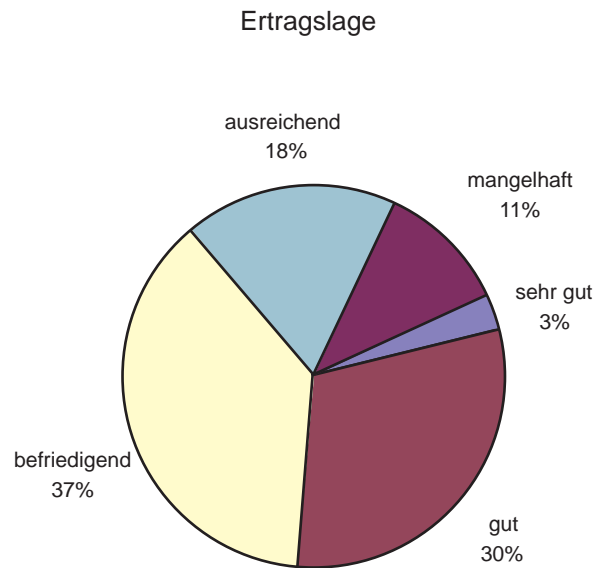
Branche	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	keine Angabe	Insgesamt
	Prozent						
Land- und Forstwirtschaft	0	24	31	22	23	0	100
Bergbau / Energie / Wasser	0	26	50	6	17	1	100
Verarbeitendes Gewerbe	3	26	45	16	9	0	100
Grundstoffverarbeitung	1	28	46	22	3	0	100
Investitionsgüter	5	23	48	15	10	0	100
Verbrauchsgüter	1	30	42	15	12	0	100
Baugewerbe	2	30	44	17	6	0	100
Handel	4	25	30	25	17	1	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	4	45	19	28	5	0	100
Kredit- und Versicherungsgewerbe	5	50	42	3	0	0	100
Dienstleistungen	3	35	39	14	10	0	100
Gaststätten / Heime / Wäschereien	0	23	40	14	23	0	100
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	6	26	38	21	10	0	100
Gesundheitswesen	0	46	44	8	2	0	100
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	7	39	35	16	4	1	100
Insgesamt	3	30	37	18	11	0	100

<sup>17</sup> Betriebe, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützige Einrichtung o. ä. sind

<sup>18</sup> Im Betriebspanel West bejahten diese Frage 80 Prozent der Betriebe.

<sup>19</sup> Hierbei muß berücksichtigt werden, daß unter Umständen Betriebe aufgrund von Sonderabschreibungen, Rückstellungen oder von Bilanzierungsvorschriften bzw. -möglichkeiten keinen Gewinn ausweisen.

**Abbildung 5: Erwerbslage 1996 und Gewinnsituation 1995 (Anteil an Zahl der Betriebe in Prozent)**



## 6.2 Ertragslage und Gewinnsituation

Entgegen dem allgemeinen Stimmungsbarometer, das viele Veröffentlichungen zur wirtschaftlichen Lage ostdeutscher Unternehmen zeichnen, vermitteln die Ergebnisse des Betriebspanels Ost ein etwas optimistischeres Bild. Immerhin schätzen 33 Prozent der ostdeutschen Betriebe<sup>17</sup> ihre Ertragslage als sehr gut oder gut ein, nur 11 Prozent halten sie für mangelhaft. Hier gibt es kaum Unterschiede zu den Angaben der Betriebe im Betriebspanel West.

Auf die Frage, ob der Betrieb im letzten Geschäftsjahr (in der Regel 1995) Gewinn erwirtschaftet hat, antworteten 71 Prozent mit Ja<sup>18</sup>. 28 Prozent erzielten keinen Gewinn<sup>19</sup> (vgl. Abbildung 5).

Mit Abstand am günstigsten bewerten ihre Ertragslage die Branchen Kredit- und Versicherungsgewerbe (55 Prozent sehr gut und gut), Verkehr / Nachrichtenübermittlung (49 Prozent), Gesundheitswesen und Übrige Dienstleistungen (jeweils

46 Prozent). Deutlich unter dem Durchschnitt liegen Grundstoffverarbeitung und Handel jeweils (29 Prozent), Investitionsgüter (28 Prozent), Land- und Forstwirtschaft (24 Prozent) sowie Gaststätten / Heime (23 Prozent) (vgl. Tabelle 25).

Auf die Frage, ob im letzten Geschäftsjahr (in der Regel 1995) Gewinn erzielt wurde, liegen auch Branchen aus dem produzierenden Gewerbe auf vorderen Plätzen. So schreiben 82 Prozent der Betriebe des Verbrauchsgütergewerbes (zu dem auch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe gehört) schwarze Zahlen. Dies ist allerdings eine zu einem großen Teil auf lokale Märkte konzentrierte Branche. Im Baugewerbe erzielten im letzten Geschäftsjahr 77 Prozent der Betriebe Gewinn. Das Kredit- und Versicherungsgewerbe (92 Prozent) und auch das Gesundheitswesen (88 Prozent) liegen in überdurchschnittlichem Maße im positiven Bereich (vgl. Tabelle 26).

**Tabelle 26: Gewinnsituation 1995 nach Branchen (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe – alle Betriebe, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützige Einrichtung o. ä. sind)**

Branche	Betriebe mit Gewinn	Betriebe ohne Gewinn	keine Angabe	Insgesamt
	Prozent			
Land- und Forstwirtschaft	59	41	0	100
Bergbau / Energie / Wasser	58	39	3	100
Verarbeitendes Gewerbe	71	29	0	100
Grundstoffverarbeitung	66	34	0	100
Investitionsgüter	65	35	0	100
Verbrauchsgüter	82	18	0	100
Baugewerbe	77	23	0	100
Handel	76	23	1	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	75	25	0	100
Kredit- und Versicherungsgewerbe	92	8	0	100
Dienstleistungen	66	31	2	100
Gaststätten / Heime / Wäschereien	51	48	1	100
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	58	42	0	100
Gesundheitswesen	88	9	4	100
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	67	31	2	100
Organisationen ohne Erwerbscharakter	31	69	0	100
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	6	94	0	100
Insgesamt	71	28	1	100

Die überraschend positiven Einschätzungen zur Ertragslage und Gewinnsituation der ostdeutschen Betriebe differenzieren sich, wenn man die Antworten in den unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen betrachtet. Es zeigt sich deutlich, daß bei beiden Kriterien die großen Betriebe schlechter abschneiden als die kleinen (vgl. Tabellen 27 und 28). Etwa 70 Prozent der Kleinbetriebe haben 1995 Gewinn erwirtschaftet, aber nur rund 40 Prozent der großen Betriebe (500 Beschäftigte und mehr).

<sup>20</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, daß Ex-Treuhandbetriebe eher zu den mittleren und großen Betrieben (im Durchschnitt 38 Beschäftigte), Neugründungen vor allem zu den Kleinbetrieben (im Durchschnitt 11 Beschäftigte) zählen.

**Tabelle 27: Ertragslage 1996 nach Betriebsgrößenklassen (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe – alle Betriebe, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützige Einrichtung o. ä. sind)**

Betriebsgrößenklasse am 30.6.1996	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	keine Angabe	Insgesamt
	Prozent						
1 bis 19 Beschäftigte	3	31	38	18	11	0	100
20 bis 99 Beschäftigte	4	27	35	21	12	1	100
100 bis 499 Beschäftigte	2	21	40	21	16	0	100
ab 500 Beschäftigte	1	28	27	15	21	7	100
Insgesamt	3	30	37	18	11	0	100

**Tabelle 28: Gewinnsituation 1995 nach Betriebsgrößenklassen (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe – alle Betriebe, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützige Einrichtung o. ä. sind)**

Betriebsgrößenklasse am 30.6.1996	Betriebe mit Gewinn	Betriebe ohne Gewinn	keine Angabe	Insgesamt
	Prozent			
1 bis 19 Beschäftigte	72	27	1	100
20 bis 99 Beschäftigte	66	32	2	100
100 bis 499 Beschäftigte	47	50	3	100
ab 500 Beschäftigte	37	55	8	100
Insgesamt	71	28	1	100

Eine unterschiedliche Bewertung der Ertragslage zeigt sich auch, wenn man ehemalige Treuhandbetriebe und Neugründungen vergleicht<sup>20</sup>. Seit 1990 neu gegründete Betriebe geben sowohl bei der Ertragslage als auch bei ihrer Gewinnsituation deutlich positivere Einschätzungen als die Ex-Treuhandbetriebe (vgl. Tabellen 29 und 30).

**Tabelle 29: Ertragslage 1996 nach der Betriebsbiographie (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe – alle Betriebe, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützige Einrichtung o. ä. sind)**

Betriebsbiographie	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	keine Angabe	Insgesamt
	Prozent						
Ehemaliger Treuhandbetrieb	2	19	38	20	20	2	100
Nicht unter Treuhandverwaltung	1	26	40	19	14	0	100
Echte Neugründung	4	34	36	17	8	0	100
Keine Angabe	0	32	34	27	7	0	100
Insgesamt	3	30	37	18	11	0	100

### 6.3 Geschäftsvolumen

Der Umsatz je Beschäftigten ist in Abhängigkeit von der jeweiligen Branche naturgemäß sehr differenziert. Im Durchschnitt aller Branchen lag er 1995 bei 182 Tsd. DM (in Westdeutschland 307 Tsd. DM). Die ostdeutschen Betriebe er-

**Tabelle 30: Gewinnsituation 1995 nach der Betriebsbiographie (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe – alle Betriebe, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützige Einrichtung o. ä.**

Betriebsbiographie	Betriebe mit Gewinn	Betriebe ohne Gewinn	keine Angabe	Ins-gesamt
	Prozent			
Ehemaliger Treuhandbetrieb	58	40	2	100
Nicht unter Treuhandverwaltung	72	28	0	100
Echte Neugründung	73	26	1	100
Keine Angabe	47	53	0	100
Insgesamt	71	28	1	100

reichten damit knapp 60 Prozent der westdeutschen Werte. Sie haben im Verlauf des Transformationsprozesses deutlich aufgeholt, aber die angestrebte Angleichung wird sicher noch viel Zeit erfordern. Bei dem genannten Durchschnitt ist zu beachten, daß er stark vom Handel bestimmt ist, während alle anderen Branchen geringere Unterschiede im Umsatz je Beschäftigten zum Westen aufweisen.

Ein Branchenvergleich zwischen den ostdeutschen Betrieben, vor allem aber mit Westdeutschland, macht die unterschiedlichen Pro-Kopf-Umsätze und die Defizite ostdeutscher gegenüber westdeutschen Betrieben deutlich (vgl. Tabelle 31).

**Tabelle 31: Pro-Kopf-Umsatz<sup>1</sup> 1995 (Hochgerechnete Stichprobe – alle Betriebe mit Umsatz)**

Branche	Ost-deutsch-land	West-deutsch-land	West-deutsch-land = 100
	Tsd. DM	Prozent	
Land- und Forstwirtschaft	99	112	88
Bergbau / Energie / Wasser	384	552	70
Verarbeitendes Gewerbe	195	287	68
Grundstoffverarbeitung	208	317	66
Investitionsgüter	184	281	65
Verbrauchsgüter	206	270	76
Baugewerbe	133	168	79
Handel / Verkehr / Nachrichten	280	506	55
Dienstleistungen	123	163	75
Insgesamt	182	307	59

<sup>1</sup> Betriebe mit Angaben zum Umsatz (86 Prozent der Betriebe).

Der Umsatz je Beschäftigten erreicht in den Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten nur drei Viertel der Werte mittlerer und großer Betriebe (etwa 150 gegenüber rund 200 Tsd DM). Neugründungen haben trotz eines hohen Anteils kleinerer Betriebe einen höheren Pro-Kopf-Umsatz (200 Tsd. DM) als die in der Regel größeren ehemaligen Treuhandbetriebe (184 Tsd. DM).

Die Umsatzentwicklung zwischen 1994 und 1996 bescheinigt vielen ostdeutschen Betrieben ein nicht unbeträchtliches Wachstum. Dies gilt auch hinsichtlich der Erwartungen

<sup>21</sup> Quelle: IAB-Betriebspanel Ost und West 1996

für 1997. Diese Erwartungen werden auch vom Münchner Ifo-Institut in seinen letzten Einschätzungen geteilt. (vgl. Tabelle 32).

**Tabelle 32: Umsatz 1994 bis 1997 (1995 = 100) (Hochgerechnete Stichprobe – alle Betriebe mit Umsatz)**

Branche	1994	1995	1996	1997
	Prozent			
Land- und Forstwirtschaft	102	100	97	96
Bergbau / Energie / Wasser	99	100	99	102
Verarbeitendes Gewerbe	91	100	103	111
Grundstoffverarbeitung	86	100	106	126
Investitionsgüter	92	100	101	107
Verbrauchsgüter	92	100	103	106
Baugewerbe	97	100	98	98
Handel	93	100	103	106
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	99	100	101	105
Dienstleistungen	93	100	103	105
Insgesamt	94	100	102	105

Bei den Wachstumsraten des Umsatzes zeigen Neugründungen eine deutlich positivere Tendenz als ehemalige Treuhandbetriebe (vgl. Tabelle 33).

**Tabelle 33: Umsatz 1994 bis 1997 nach der Betriebsbiographie (1995 = 100) (Hochgerechnete Stichprobe – alle**

Betriebsbiographie	1994	1995	1996	1997
	Prozent			
Ehemaliger Treuhandbetrieb	98	100	98	101
Nicht unter Treuhandverwaltung	97	100	100	101
Echte Neugründung	91	100	104	109
Keine Angabe	95	100	107	113
Insgesamt	94	100	102	105

Für die Einschätzung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ostdeutscher Betriebe ist der Umfang der Exporte und deren regionale Ausrichtung ein wichtiges Indiz. Der Anteil Ostdeutschlands am gesamtdeutschen Export betrug 1995 3 Prozent<sup>21</sup>. Besonders die Einbrüche auf den traditionell mit Ostdeutschland verbundenen Märkten zeichnen wohl für diesen geringen Anteil verantwortlich. Westdeutsche Lieferanten haben der ostdeutschen Konkurrenz die Märkte Polens, Tschechiens, Ungarns, der Slowakei und der ehemaligen GUS-Staaten fast vollständig abgenommen, wobei die Exporte zunehmend ostdeutsche Komponenten enthalten.

85 Prozent der Güter und Leistungen ostdeutscher Betriebe werden in den neuen Bundesländern selbst abgesetzt, dagegen nur 11 Prozent in den alten Bundesländern, 1 Prozent auf den Ostmärkten und 3 Prozent im sonstigen Ausland (vgl. Tabelle 34).

#### 6.4 Investitionen und technischer Stand der Anlagen

Die Höhe der *Investitionen* ist eine wichtige Voraussetzung dafür, daß neue, gesamtwirtschaftlich nicht unbedingt zu-

**Tabelle 34: Regionale Verteilung des Umsatzes 1995 (Hochgerechnete Stichprobe – alle Betriebe mit Umsatz)**

Branche	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer	Ostmärkte	Sonstiges Ausland	Insgesamt
	Prozent				
Land- und Forstwirtschaft	90	10	0	1	100
Bergbau / Energie / Wasser	99	1	0	0	100
Verarbeitendes Gewerbe	62	25	4	10	100
Grundstoffverarbeitung	48	35	4	13	100
Investitionsgüter	64	24	4	9	100
Verbrauchsgüter	69	18	3	10	100
Baugewerbe	94	6	0	0	100
Handel	95	5	0	1	100
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	88	8	3	1	100
Dienstleistungen	94	6	0	0	100
Insgesamt	85	11	1	3	100

sätzliche Arbeitsplätze entstehen. Daher können Informationen über ihre künftige Entwicklung Anhaltspunkte dafür liefern, ob sich die Arbeitsmarktsituation wenigstens partiell entschärfen könnte. Beschäftigungswirkungen treten allerdings in der Regel mit zeitlicher Verzögerung ein. Auch ist Rationalisierung – und dies bestätigen die Ergebnisse des Betriebspanels – eines der wichtigsten Ziele betrieblicher Investitionen, so daß durch Investitionen Arbeitsplätze eher eingespart als geschaffen werden.

Die Investitionssumme je Beschäftigten, d. h. die Investitionsintensität, betrug in den ostdeutschen Betrieben 1995 etwa 22 Tsd. DM. Zwischen den Branchen zeigen sich dabei große Unterschiede (vgl. Tabelle 35).

**Tabelle 35: Investitionen je Beschäftigten<sup>1</sup> 1995 in ausgewählten Branchen (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Investitionen je Beschäftigten
	Tsd. DM
Bergbau / Energie / Wasser	118
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	55
Grundstoffverarbeitung	40
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	29
Gaststätten / Heime	32
.	.
.	.
Handel	12
Gesundheitswesen	10
Baugewerbe	8
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	8
Alle Branchen insgesamt	22
darunter produzierendes Gewerbe	20

<sup>1</sup> Betriebe mit Angaben zu ihren Investitionen 1995 (97 Prozent der Betriebe).

Zwischen 1995 und 1996 hat sich das Investitionsvolumen kaum verändert. Zurückgegangen sind die Investitionen im Baugewerbe (auf 64 Prozent), in der Land- und Forstwirtschaft

<sup>22</sup> Dieser Rückgang ist stark beeinflusst durch reduzierte Investitionen im Grundstücks- und Wohnungswesen.

<sup>23</sup> So werden die Sonderabschreibungen für den Neubau von Mietwohnungen deutlich gekürzt.

(auf 76 Prozent), bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter (auf 74 Prozent) und bei den Übrigen Dienstleistungen<sup>22</sup> (auf 88 Prozent). Investitionswachstum gab es dagegen in den Bereichen Verkehr / Nachrichtenübermittlung und Bildungsstätten / Verlage / Kunst (um jeweils 25 Prozent) sowie in der Grundstoffverarbeitung (um 20 Prozent) (vgl. Tabelle 36).

**Tabelle 36: Investitionsentwicklung 1996 gegenüber 1995 nach Branchen<sup>1</sup> (1995=100) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Branche	Investitionsentwicklung
	Prozent
Land- und Forstwirtschaft	76
Bergbau / Energie / Wasser	102
Verarbeitendes Gewerbe	105
Grundstoffverarbeitung	120
Investitionsgüter	98
Verbrauchsgüter	94
Baugewerbe	64
Handel	116
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	125
Kredit- / Versicherungsgewerbe	97
Dienstleistungen	97
Gaststätten / Heime	113
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	125
Gesundheitswesen	108
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	88
Organisationen ohne Erwerbscharakter	74
Gebietskörperschaften / Sozialversicherung	91
Insgesamt	99

<sup>1</sup> Betriebe mit Angaben zu ihren Investitionen 1996 (74 Prozent der Betriebe).

Die Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten haben ihre Investitionen zwischen 1995 und 1996 stark reduziert (auf 81 Prozent). Dies könnte mit hohen Investitionen in der Gründungsphase und einem Abbau in der Konsolidierungsphase zusammenhängen. In Betrieben zwischen 20 und 99 Beschäftigten ist das Investitionsvolumen dagegen um 16 Prozent gestiegen. Die Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl ab 100 haben ihr Investitionsvolumen nahezu unverändert beibehalten.

Für 1997 ist eher mit einer Abnahme der Investitionen gegenüber 1996 zu rechnen. Zwar wollen 28 Prozent der Betriebe mehr als 1996 investieren, und nur 30 Prozent erwarten einen Rückgang ihrer Investitionen (vgl. Tabelle 37). Allerdings konzentriert sich dieser Rückgang auf Großbetriebe. 50 Prozent der Großbetriebe wollen ihre Investitionen reduzieren gegenüber nur 29 Prozent bei den Kleinbetrieben.

Viele Investitionen zur Sanierung der Unternehmen sind vermutlich weitgehend abgeschlossen. Die Verringerung des Investitionsumfangs wird sich in den nächsten Jahren wahrscheinlich weiter fortsetzen, weil viele Investitionszusagen ehemaliger Treuhandbetriebe gegenüber der Treuhandanstalt auslaufen und auch die staatliche Investitionsförderung in bestimmten Bereichen abgebaut werden dürfte<sup>23</sup>. Auch die unsichere Ertragslage vieler Unternehmen wird die Investitionsbereitschaft eher mindern. Die angespannte finanzielle Lage der öffentlichen Haushalte und der vielerorts anzutreffende Leerstand von Büros wird die Bautätigkeit ebenfalls negativ beeinflussen.

**Tabelle 37: Investitionsentwicklung 1997 gegenüber 1996 nach Betriebsgrößenklassen<sup>1</sup> (Anteil an Zahl der Betriebe) (Hochgerechnete Stichprobe)**

Betriebsgrößenklasse am 30.6.1996	eher Zunahme	etwa gleich	eher Abnahme	Ins-gesamt
	Prozent			
1 bis 19 Beschäftigte	28	43	29	100
20 bis 99 Beschäftigte	28	34	38	100
100 bis 499 Beschäftigte	25	37	38	100
ab 500 Beschäftigte	22	28	50	100
Insgesamt	28	42	30	100

<sup>1</sup> Betriebe mit Angaben zur Entwicklungstendenz ihrer Investitionen 1997 (70 Prozent der Betriebe)

Im IAB-Betriebspanel wurden auch Angaben darüber erhoben, wie die Betriebe den *technischen Stand ihrer Anlagen* auf einer Rangskala von 1 (auf dem neuesten Stand) bis 5 (völlig veraltet) im Vergleich zu anderen Betrieben ihrer Branche einschätzen (vgl. Tabelle 38).

**Tabelle 38: Technischer Stand der Anlagen\* 1996 (Anteil an Zahl der Betriebe, Werte in Klammern: alte Bundesländer) (Teilgesamtheit: alle Betriebe mit Angaben zum technischen Stand der Anlagen)**

	1	2	3	4	5	Ins-gesamt
	Prozent					
Betriebe insgesamt	22 (21)	44 (40)	29 (35)	4 (3)	2 (1)	100 (100)
darunter produzierendes Gewerbe	21	44	32	3	0	100

\* 1 = auf dem neuesten Stand  
5 = völlig veraltet

Betriebe aus den neuen und den alten Bundesländern stimmen nahezu völlig überein, wenn sie den technischen Stand ihrer Anlagen einschätzen. Dies könnte ein Indiz dafür sein, daß der Aufholprozeß Ostdeutschlands bei der Modernisierung der Betriebe in naher Zukunft erfolgreich abgeschlossen sein könnte<sup>24</sup>. Bestehende Produktivitätsrückstände ließen sich dann kaum noch mit einer mangelhaften technischen Ausstattung begründen. Es deutet sich vielmehr an, daß sie eher auf unzureichende Marktpositionen, mangelnde Kapazi-

<sup>24</sup> Die drei wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute DIW Berlin, IWH Halle und IfW Kiel kommen zu ähnlichen Aussagen. „In den fünf vom DIW seit 1991 durchgeführten Erhebungen zeigt sich das daran, daß immer weniger Industrieunternehmen angeben, mit veralteten Anlagen zu produzieren.“ (Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsschritte in Ostdeutschland. Fünfzehnter Bericht im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Halle 1996, S. II und Tabelle A8 Anhang).

<sup>25</sup> Werte 1 und 2 der Skala

<sup>26</sup> Ehemalige Treuhandunternehmen, reprivatisierte und kommunalisierte Betriebe, Neugründungen, Tochterfirmen westdeutscher und ausländischer Unternehmen, Ausgründungen, MBO/MBI usw.

<sup>27</sup> Entsprechend der Branchengliederung, die in der folgenden Auswertung der Ergebnisse verwendet wird, sind abweichend von der ursprünglichen Sollmatrix Kredit- und Versicherungsgewerbe zu einem Wirtschaftszweig zusammengefaßt worden, ebenso setzen sich die Übrigen Dienstleistungen aus zwei Wirtschaftszweigen der Sollmatrix zusammen.

<sup>28</sup> Relation zwischen der Zahl der auswertbaren Interviews und dem Umfang der Bruttostichprobe. Ohne die zwischenzeitlich geschlossenen Betriebe liegt die Teilnahmequote über 70%.

<sup>29</sup> Früherer Status der Betriebe in der DDR, Treuhandverwaltung, Form der Privatisierung, heutige Eigentumsverhältnisse

tätsauslastung, fehlende Bekanntheit und Akzeptanz ostdeutscher Produkte und möglicherweise auch auf Managementdefizite zurückzuführen sind.

Zwischen den einzelnen Branchen gibt es bemerkenswerte Unterschiede bei der Einschätzung des technischen Standes der Anlagen. Als modern<sup>25</sup> bezeichnen ihn besonders viele Unternehmen im Kredit- und Versicherungsgewerbe (94 Prozent), im Gesundheitswesen (88 Prozent) und im Bereich Investitionsgüter (76 Prozent). Dagegen glauben nur 43 Prozent der Betriebe aus dem Bereich Verbrauchsgüter sowie 37 Prozent aus der Land- und Forstwirtschaft, daß ihre Anlagen sich auf modernem Stand befänden.

Im Unterschied zu den ehemaligen Treuhandbetrieben schätzen die nach 1990 neu gegründeten Betriebe ihre Anlagen als deutlich moderner ein.

## 7 Datenbasis

Die Panel-Stichprobe Ost wurde anhand der Strukturinformationen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit annähernd beschäftigtenproportional nach dem Prinzip der optimalen Schichtung über 160 Schichtungszellen gezogen. Diese 160 Schichtungszellen ergeben sich aus der Kombination von 16 Branchen und 10 Betriebsgrößenklassen (16x10-Matrix). Dabei steigt die Auswahlwahrscheinlichkeit der Betriebe mit ihrer Größe.

Auf Basis der Stichprobe waren Interviews von 2.654 Betrieben verwertbar. Als Betrieb wird dabei die örtliche Einheit eines Unternehmens verstanden, in dem die Produktion von Gütern oder Dienstleistungen tatsächlich durchgeführt wird. Die befragten 2.654 Betriebe repräsentieren die Grundgesamtheit von 391.521 Betrieben in Ostdeutschland zum Stichtag am 30.6.1995. Dies ist eine Stichprobe von durchschnittlich 0,7 Prozent, was aufgrund der optimalen Schichtung eine hohe statistische Sicherheit der Ergebnisse erwarten läßt (0,25 Prozent in den alten Bundesländern). Die höhere Zahl einbezogener Betriebe in den neuen Bundesländern war deshalb erforderlich, um der potentiell immer noch bestehenden Instabilität der Unternehmen und der Vielfalt der Betriebslandschaft<sup>26</sup> Rechnung zu tragen, die sich aus der Umstellung der Zentralverwaltungswirtschaft auf die Marktwirtschaft im Osten Deutschlands ergeben hat.

Tabelle 39 zeigt die Besetzung der einzelnen Schichtungszellen<sup>27</sup> entsprechend der Grundgesamtheit aus der Betriebsdatei der Bundesanstalt für Arbeit (Soll-Matrix) und der durchgeführten Interviews entsprechend der geschichteten Stichprobe (Ist-Matrix). Wie bereits erwähnt, sind durchschnittlich 0,7 Prozent der bestehenden Betriebe befragt worden.

Mit einer hohen Teilnahme von 65,9 Prozent der erreichbaren Betriebe<sup>28</sup> konnte die beim Betriebspanel West erprobte Erhebungsmethode auch in Ostdeutschland umgesetzt werden. Damit ist eine gute Qualität für die hochgerechneten Ergebnisse gegeben. Der für das Panel sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland gleichermaßen gültige Fragebogen (einschließlich der zusätzlichen Fragen zur Biographie der ostdeutschen Betriebe)<sup>29</sup> wurde von den Betrieben gut angenommen.

Die Teilnahmequote schwankt zwischen den Branchen relativ stark (zwischen 52 und 83 Prozent) (vgl. Tabelle 40). In den verschiedenen Betriebsgrößenklassen liegt sie zwischen 61 und 75 Prozent (vgl. Tabelle 41).



**Tabelle 39: Verteilung der Grundgesamtheit (Beschäftigtenstatistik 30.6.1995) und der verwertbaren Interviews**

Branche lt. Betriebsnummer des Arbeitsamtes	Betriebsgrößenklasse (Gesamtzahl SV-pflichtiger Beschäftigter lt. Betriebsnummer BA)									
	1 bis 4	5 bis 9	10 bis 19	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 bis 999	1.000 und mehr	Insgesamt
Land- und Forstwirtschaft	6.771 (12)	1.864 (8)	1.456 (6)	1.761 (31)	536 (12)	132 (8)	40 (9)	8 (4)	5 (3)	12.573 (93)
Bergbau / Energie / Wasser	310 (0)	168 (1)	213 (3)	190 (7)	132 (7)	80 (8)	39 (7)	24 (11)	30 (24)	1.186 (68)
Grundstoffverarbeitung	5.204 (5)	2.355 (10)	1.562 (8)	1.234 (15)	477 (18)	221 (15)	110 (16)	28 (15)	10 (6)	11.201 (108)
Investitionsgüter	14.039 (22)	7.054 (18)	5.186 (28)	3.648 (53)	1.111 (28)	466 (29)	211 (33)	45 (18)	25 (12)	31.785 (241)
Verbrauchsgüter	11.566 (15)	5.349 (22)	3.390 (25)	1.955 (31)	559 (13)	314 (12)	121 (13)	15 (8)	0 (0)	23.269 (139)
Baugewerbe	16.877 (20)	11.834 (26)	10.187 (52)	6.838 (108)	1.902 (55)	766 (43)	235 (47)	51 (15)	23 (13)	48.713 (379)
Handel	53.941 (80)	15.144 (41)	7.377 (40)	3.895 (60)	1.047 (22)	362 (12)	141 (22)	18 (4)	3 (4)	81.928 (285)
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	11.664 (22)	3.805 (9)	2.217 (7)	1.060 (13)	374 (9)	258 (6)	174 (11)	91 (16)	52 (20)	19.695 (113)
Kredit- und Versicherungsgewerbe	4.201 (8)	666 (1)	503 (4)	387 (8)	226 (3)	150 (6)	74 (12)	11 (6)	6 (2)	6.224 (50)
Gaststätten / Heime / Wäschereien	27.947 (38)	5.780 (21)	2.623 (11)	1.776 (26)	725 (22)	329 (22)	98 (20)	13 (4)	3 (3)	39.294 (167)
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	5.651 (8)	2.115 (10)	1.734 (16)	1.909 (25)	632 (10)	386 (27)	266 (47)	62 (20)	36 (22)	12.791 (185)
Gesundheitswesen	26.428 (39)	3.564 (23)	554 (5)	224 (7)	128 (6)	125 (4)	158 (31)	72 (30)	39 (22)	31.292 (167)
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.)	31.574 (43)	8.296 (24)	4.053 (21)	2.298 (28)	747 (22)	308 (27)	117 (21)	25 (12)	6 (5)	47.424 (203)
Organisationen ohne Erwerbscharakter / Gebietskörperschaften	10.427 (15)	3.573 (11)	3.070 (17)	3.147 (53)	1.419 (45)	772 (56)	467 (106)	170 (86)	101 (67)	23.146 (456)
<b>Insgesamt</b>	<b>226.600</b> (327)	<b>71.567</b> (225)	<b>44.125</b> (243)	<b>30.322</b> (465)	<b>10.015</b> (272)	<b>4.669</b> (275)	<b>2.251</b> (395)	<b>633</b> (249)	<b>339</b> (203)	<b>390.521</b> (2.654)

Werte in Klammern: Zahl der verwertbaren Interviews

**Tabelle 40: Teilnahme nach Branchen**

Branche	Teilnahmequote
	Prozent
Land- und Forstwirtschaft	83,0
Bergbau / Energie / Wasser	77,3
Grundstoffverarbeitung	71,5
Investitionsgüter	65,8
Verbrauchsgüter <sup>1</sup>	70,6
Baugewerbe	66,4
Handel	57,9
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	41,5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	52,1
Gaststätten / Heime / Wäschereien <sup>2</sup>	66,5
Bildungsstätten / Verlage / Kunst	67,5
Gesundheitswesen	72,6
Übrige Dienstleistungen (Rechtsberatung usw.) <sup>3</sup>	61,7
Organisationen ohne Erwerbscharakter / Gebietskörperschaften	76,4
<b>Insgesamt</b>	<b>65,9</b>

<sup>1</sup> einschließlich Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

<sup>2</sup> Gaststätten, Beherbergungsgewerbe, Verpflegungseinrichtungen, Heime (Kinder-/Ledigen-/Alten- und sonstige Heime), Wäscherei, Reinigung, Friseur, Körperpflege.

<sup>3</sup> Rechts-/Wirtschaftsberatung und -prüfung, Architektur- und Ingenieurbüros, Laboratorien, Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermögensverwaltung, Wirtschaftswerbung, photographisches Gewerbe, hygienische Einrichtungen, Bäder, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Wasser, Bestattungswesen, Friedhöfe, Leihhäuser, Vermietung von Autos und anderen beweglichen Sachen, Stellenvermittlung, Leiharbeitskräfte, Ehevermittlung, Auskunfts-/Schreib-/Übersetzungsbüros, Bewachung, Botendienste, Abfüllungs-/Verpackungsgewerbe, Schaustellung, Lotteriede/Spielautomaten.

**Tabelle 41: Teilnahme nach Betriebsgrößenklassen**

Betriebsgrößenklasse am 30.6.1996	Teilnahmequote
	Prozent
1 bis 4	63,0
5 bis 9	66,8
10 bis 19	63,2
20 bis 49	67,4
50 bis 99	66,2
100 bis 199	66,8
200 bis 499	67,9
500 bis 999	69,0
1.000 bis 4.999	61,4
5.000 und mehr	75,0
<b>Insgesamt</b>	<b>65,9</b>

Die Ausfallgründe sind aus Tabelle 42 ersichtlich.

**Tabelle 42: Ausfallgründe**

Ausfallgrund	Anteil
	Prozent
Auskunft verweigert, Zielperson generell nicht zum Interview bereit	11,4
Betrieb existiert nicht mehr	6,5
Zielperson aus Zeitgründen nicht zum Interview bereit	5,2
Betrieb unter angegebener Adresse nicht auffindbar	2,2
Zielperson nicht erreicht	1,1
Zielperson nächstes Jahr zum Interview bereit	0,5
Interview nicht auswertbar	0,3
Übrige Ausfallgründe	6,8
<b>Ausfälle insgesamt</b>	<b>34,1</b>

Die Auswertungen des Betriebspanels Ost wurden nach der der Stichprobe zugrunde liegenden Struktur der Datenbasis (Branchen und Betriebsgrößenklassen) vorgenommen. Darüber hinaus sind die Betriebe auch nach ihrer Betriebsbiographie und ihren Eigentumsverhältnissen gegliedert worden, um anhand dieser Kriterien Betriebstypen zu bilden und deren Spezifika herauszufinden.

Wenn man Strukturgleichheit zwischen befragten und nicht befragten Betrieben annimmt, dann ergibt sich aus der Hochrechnung die aus den Tabellen 43 und 44 ersichtliche Zusammensetzung der Betriebslandschaft in den neuen Bundesländern.

Der Transformationsprozeß in den neuen Ländern wird häufig in eine „Transformation von oben“ (Aufspaltung der alten Betriebe) und eine „Transformation von unten“ (Gründung neuer Betriebe) unterteilt<sup>30</sup>. Die hier gewählte Aufgliederung nach ehemaligen Treuhandbetrieben, Betrieben, die nicht unter Treuhandverwaltung standen und echten Neugründungen<sup>31</sup> spiegelt dies wider.

Die etwa 24.000 ehemaligen Treuhandbetriebe sind entstanden durch Verkauf an neue Eigentümer (66 Prozent), als Management-Buy-Out bzw. Management-Buy-In (Verkauf an das Management) (11 Prozent), durch Reprivatisierung (Rückgabe an den ehemaligen Eigentümer) (15 Prozent) und durch Kommunalisierung (2 Prozent). Von 6 Prozent der Betriebe ist nicht bekannt, in welcher Form sie privatisiert worden sind.

<sup>30</sup> Fritsch, M. (1996): Struktur und Dynamik des betrieblichen Gründungsgeschehens in den neuen Bundesländern. In: Preisendörfer, P. (Hrsg.): Prozesse der Neugründung von Betrieben in Ostdeutschland, Rostocker Beiträge zur Regional- und Strukturforschung, H.2.

<sup>31</sup> Alle Betriebe (sowohl in privatem als auch in öffentlichem Eigentum), die nach dem 1.1.1990 entstanden sind und in der DDR noch nicht existierten.

**Tabelle 43: Verteilung der Betriebe nach der Betriebsbiographie**

Betriebsbiographie	Hochrechnung	Verteilung	Stichprobe
	Betriebe	Prozent	Betriebe
Ehemaliger Treuhandbetrieb	23.600	6,0	438
davon:			
Ehemaliger VEB oder staatliche Einrichtung	17.900	4,6	333
Teil eines ehemaligen DDR-Betriebes	4.800	1,2	101
Sonstiges	900	0,2	4
Nicht unter Treuhandverwaltung	138.200	35,5	1.095
davon:			
Ehemaliger VEB oder staatliche Einrichtung	34.200	8,8	572
Teil eines ehemaligen DDR-Betriebes	8.100	2,1	95
Genossenschaft in der DDR	15.400	4,0	146
Privatbetrieb in der DDR	76.300	19,5	248
Sonstiges	4.200	1,1	34
Echte Neugründung	226.600	58,0	1.101
davon:			
1990 gegründet	61.900	15,9	305
1991 gegründet	53.200	13,6	327
1992 gegründet	37.100	9,5	186
1993 gegründet	29.800	7,6	123
1994 gegründet	28.300	7,2	102
1995 / 1996 gegründet	16.100	4,1	54
keine Angabe zum Gründungsjahr	100	0,0	4
Keine Angabe	2.100	0,5	20
<b>Insgesamt</b>	<b>390.500</b>	<b>100</b>	<b>2.654</b>

**Tabelle 44: Verteilung der Betriebe nach den Eigentumsverhältnissen**

	Hochrechnung	Verteilung	Stichprobe
	Betriebe	Prozent	Betriebe
Ostdeutsches Eigentum	291.300	74,6	1.257
Westdeutsches Eigentum	46.100	11,8	519
Ausländisches Eigentum	5.700	1,5	65
Öffentliches Eigentum	21.000	5,4	598
Sonstiges bzw. nicht bekannt	22.400	5,7	173
Keine Angabe	4.000	1,0	42
<b>Insgesamt</b>	<b>390.500</b>	<b>100</b>	<b>2.654</b>

In den 390.500 Betrieben Ostdeutschlands waren am 30.6.1996 5.997 Tsd. Beschäftigte tätig (Ergebnis der Hochrechnung).